



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

156 (1.4.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273403)

1933 brachte der NSDAP, der Partei des Führers, erst 43,9 Prozent. Die Volksabstimmung vom 12. November 1933 brachte 40,6 Millionen Ja-Stimmen (95,1 Prozent) gegen 2,1 Millionen Nein-Stimmen (4,9 Prozent), die Reichstagswahl am gleichen Tage brachte der NSDAP 92,2 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die Volksabstimmung vom 19. August 1934 brachte bei einer Wahlbeteiligung von 95,7 Prozent im ganzen 89,9 Prozent der Wähler für den Führer. Immer noch konnten also die Gegner des neuen Deutschland mit einer Gruppe von etwa einem Zehntel des deutschen Volkes ihrer Auffassung nach rechnen, die sich dem neuen Reich innerlich verweigerte oder entgegenstimmte.

Die Wahl vom 29. März 1936 hat jetzt 99 Prozent als Ergebnis für den Führer erbracht. Die Zahl der Gegner ist also zur völligen Bedeutungslosigkeit zusammengesunken. Bei einer Wahlbeteiligung — viel höher als in jedem parlamentarisch regierten Lande, praktisch wohl überhaupt ein Höchstmaß von Menschen, die man an die Wahlurne bekommen kann — haben sich 99 Prozent für den Führer erklärt und nur ein kaum berechenbarer Rest gegen ihn. Das ist ein wahrhaft katastrophaler Zusammenbruch aller Hoffnungen der Reichsfeinde. Sie mögen die Ergebnisse hin und her wenden, so viel sie auch immer wollen, das Reich steht jetzt in so völliger Geschlossenheit zu Adolf Hitler, daß den Reichsfeindern wirklich alle Felle weggeschwommen sind. Dabei sind noch die ungünstigen Stimmen derjenigen Stimmen zugezählt, die ausdrücklich durch irgendeine Bemerkung oder sonst gegen die Liste abgegeben sind. Bei den ungünstigen Stimmen wird sich aber ebenfalls noch ein kleiner Teil befinden, wo die Ungünstigkeit einfach durch ungeschickte Ausfüllung entstanden ist. Um diesen, nicht näher zu bezeichnenden Bestand vermindert sich die Zahl der gegen den Führer stimmenden Stimmen auch noch. Konnten unsere Gegner noch 1933 behaupten, daß jeder zehnte Deutsche innerlich gegen den Nationalsozialismus sei, so ist es nach dem Ergebnis dieser Wahl noch nicht jeder hundertste Deutsche — wahrhaftig eine innere Gewinnung von Millionen eines so freisinnigen und jahrhundertlang zerrissenen Volkes, wie sie die Weltgeschichte noch niemals gesehen hat.

Verlor die Emigration ihre erste große Schlacht in der Novemberwahl 1933, die zweite bei der Saarabstimmung — so hat sie heute überhaupt alle Truppen auf deutschem Boden verloren. Der Rest der mitleideten Deutschen hat die reichsfeindlichen Faktionen innerlich verlassen und sich dem Führer angeschlossen.

Es ist dabei bei der Einigkeit der gegnerischen Stimmen gar nicht mehr festzustellen, wo überhaupt noch größere, dem Nationalsozialismus feindliche Kräfte liegen sollen. Der Nationalismus ebenso wie der politische Katholizismus haben ihre Truppen nach dem Ergebnis dieser Wahl in vollständigem Umfang verloren.

Jetzt werden sie in ihren Zeitungen und Cafés in Paris, in Wien, in Prag, in Brüssel zusammenfinden und die trüben Köpfe zusammenschlagen. Jetzt werden sie sich die Köpfe zerbrechen, was sie aus diesem Ergebnis machen sollen. Es wird ihnen kaum viel Neues einfallen. Vermutlich ihre anmaßende Geistlosigkeit, einst im Besitz fast der gesamten Staatsmacht, den Genius des Führers lediglich an der Macht ergreifung doch nicht zu hindern, so ist jetzt auch ihre Hoffnung zusammengebrochen, man könne draußen abwarten und sich auf Auflösungserscheinungen im nationalsozialistischen Staat freuen. An Stelle der Auflösungserscheinungen sind immer stärkere Kräftigung und Festigung getreten, an Stelle der Hoffnung in dem Emi-

Der Führernachwuchs der Partei

Ausmusterung von 38 Berliner Politischen Leitern durch Dr. Ley

Berlin, 31. März

In Anwesenheit der Berliner Gauamtsleiter, Gauinspektoren und Kreisleiter fand Dienstagmittag im Berliner Rathaus die Ausmusterung von 38 Berliner Politischen Leitern statt, die vom Mai ab auf mindestens ein Jahr, vielleicht auch länger, in der Ordensburg „Vogelsang“ in der Eifel eine grundlegende Ausbildung für ihre verantwortungsvolle Arbeit in der Partei erhalten werden.

Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, richtete an die Ausgewählten eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die Ausgewählten vor, und nachher keine Examina ablegen brauchen, die Ordensburg stehe jedem Parteigenossen offen. Er müsse im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht seinen Mann gekannt haben und sich als Politischer Leiter oder in einer Parteigliederung betätigt haben, um den Beweis zu erbringen, daß er sich nicht gescheut habe, ehrenamtlich für die Gemeinschaft zu arbeiten. „Wir beginnen damit eine revolutionäre Zeit,

so sagte Dr. Ley, wir öffnen mit den Ordensburgen das Tor zu den höchsten Ämtern, die selbst denen nicht offen stehen werden, die durch die Universität gehen, sondern in Zukunft nur von Männern besetzt werden, die ihre Jahre in den drei Ordensburgen der NSDAP in Bogelsang in der Eifel, am Erdfin-See in Pommern und in Sonthofen im Allgäu gelebt und sich geformt haben.“

Vorläufig wird die Ordensburg „Vogelsang“ im Mai von 500 Ausgewählten bezogen. Die drei Burgen, die übrigens mit allen Errungenschaften der Zeitgeist erfüllt worden sind, können je 1000 Volksgenossen aufnehmen,

so daß schon heute der Führernachwuchs für die NSDAP als gesichert gelten kann.

Später finden für die Männer, die als hauptamtliche Kräfte der Partei angestellt werden, noch Ergänzungskurse statt, und sie werden immer unter der besonderen Obhut der höchsten Parteifunktionäre stehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm dann persönlich durch Fragestellung die Auswahl vor.

„Hindenburg“ über dem Kanal

Fahrt hinaus auf den Atlantik / Englische Anerkennung

London, 31. März.

Das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ kam, nachdem es kurz nach 15 Uhr die englische Hafenstadt Gillingham überflogen hatte und um 15.15 Uhr von Dover aus gestartet worden war, um 16.15 Uhr auf der Höhe von Calshot in Sicht. Schätzungsweise befand sich das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe. Überall eilten die Menschen zu Plätzen, von denen aus das Luftschiff gut zu bewundern war.

Große Anerkennung zollt die „Birmingham

Post“ am Dienstag anlässlich der ersten Atlantikreise des „Hindenburg“ dem deutschen Luftschiffbau. In seinem Leitartikel schreibt das Blatt, eine Nation nach der anderen habe den Bau von starren Luftschiffen aufgegeben. Deutschland allein habe niemals geschwankt, und es sei hierzu auch berechtigt. Denn mit einer einem U-Boot vergleichbaren Regelmäßigkeit sei Jahr für Jahr der „Graf Zeppelin“ geflogen und die Regelmäßigkeit einer Leistung bedeute einen wirklichen Erfolg.

Unser an der ersten Südamerikafahrt des „Hindenburg“ teilnehmende Sonderberichterstatter

granten-Café wird jetzt die endgültige Resignation teilen.

Zugleich hat das Wahlergebnis auch bewiesen, daß der allergrößte Teil der Reichsfeinde früher bereits die Judenstimmen waren. Zeitdem diese ausgefallen und ausgeschaltet sind, sind auch die Reichsfeinde zur Bedeutungslosigkeit zusammengesunken. Der Jude war also bis zum Schluss der Hauptträger des Widerstands gegen die deutsche Einheit.

Was werden jetzt die betäubten Lohgerber machen, denen alle Felle weggeschwommen sind? Die einen werden es aufgeben und resignieren, die anderen werden neue Lügen und neuen Schwindel erfinden, die dritten werden sich in Wut verzehren, die vierten neue Versuche machen, das Ausland in Verwirrung zu setzen. Sie werden ihm aber nicht mehr erzählen können, daß sie im Deutschen Reich irgendeinen Rückhalt haben. 99 Prozent! Ueber diese Zahl der Stimmen für den Führer werden sie nicht hinwegkommen. An dieser Zahl zerbrechen ihre letzten Hoffnungen, soweit sie solche noch im Herzen genährt haben. Es ist das erste Mal in der deutschen Geschichte, daß verbannte Reichsfeinde jeder,

aber auch jeder, Hoffnung auf Wiedertehr verlustig gegangen sind. Es ist ihnen nämlich gelungen, was ähnlichen Reichsfeinden in früheren Jahrhunderten noch nie gelang, daß sie nicht nur an einer überlegenen Staatsmacht scheiterten, sondern, daß gegen sie eine Willens-einigung des gesamten Volkes bis in das entfernteste Dorf sich durchgesetzt hat. Sie stehen heute wirklich ganz draußen. Und wo sie noch heimlichen Anhang gehabt haben würden, wird sich dieser auf Grund des Wahlergebnisses verflüchtigt haben und weiter verflüchtigen.

Das Werk der nationalen Einigung, das auch den größten Staatsmännern unserer Vergangenheit nicht gelang, — der Führer hat es vollbracht. Verschwunden ist die einstige Zersplitterung der Stämme, Parteien, politischen Auffassungen, Klasseninteressen — unter Adolf Hitler marschiert im Deutschen Reich die eine untrennbare, unzerstörbare Einheit des Reichsvolkes.“

Und die anderen sitzen in ihren Emigranten-Cafés, schlürfen ihren Kaffee oder Whisky, lassen die Köpfe hängen und schimpfen in sich hinein. Lassen wir sie schimpfen — es sind „getroffene Menschen“.

Dr. Johann von Leers.

ter funkt über die Fahrt entlang der englischen Küste:

Um 14.30 Uhr kommt Ramsgate in Sicht. Da die Luft klar diegt ist, erscheint uns die Küste wie ein dünner Kreidestrich. Wir begegnen dem Frachtdampfer „Weserland“ aus Hamburg. Um 15.10 Uhr sichten wir Dover mit seinen weit vorgebauten Wellenbrechern. Ein Schwedendampfer, der in der gleichen Richtung fährt, wird von uns rasch überholt. Unsere Fahrt geht weiter entlang der englischen Südküste. Dampfer grüßen uns mit Sirenengeheul.

Nach dem Mittagessen wird zum erstenmal die Rauchfahne zur Benutzung freigegeben. Die Aschenbecher sind mit Wasser gefüllt. Außerdem gibt es nur elektrische Anzündker.

Nach genau 12stündiger Fahrt haben wir zwischen der Insel Wight und Bournemouth den RbD-Dampfer „Oceana“ getroffen, der mit 600 Urlaubern von Madeira kommt. Die Begegnung wurde auf beiden Seiten mit großer Begeisterung aufgenommen. Die RbD-Urlauber grüßten uns mit Zuckerschwenken und Tippen der Fahnen, während wir mit Sirenen antworteten. Auf dem Funkwege wurden herzliche Grüße ausgetauscht, dann kam die „Oceana“ außer Sicht. Unser Kurs ist unverändert.

Keine Londoner Krise

Aber doch eine Ministerdemission

London, 31. März.

In der englischen Presse wird mit Nachdruck demotiert, daß innerhalb der Regierung Uneinigkeit über die sogenannten Generalabgabensprechungen bestünde und daß auf Seiten bestimmter Minister die Absicht bestehe, sich aus dem Kabinett zurückzuziehen. Es wird jedoch betont, daß das Kabinett eine Aussicht und vollständige Kontrolle über die Staatsbesprechungen ausüben werde und daß der Umfang der Besprechungen streng umgrenzt sei. Zwar bestünden erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Fragen, die sich aus dem Reichsbuch ergeben, aber die Gegensätze seien keineswegs so groß, daß deshalb von einer Kabinettskrise gesprochen werden könne.

In einem gewissen Gegensatz zu dieser Darstellung der Lage steht der Umstand, daß am Dienstagabend der Minister ohne Geschäftsbereich, Lord Curzon, zurückgetreten ist.

In seinem Abschiedsschreiben an Ministerpräsident Baldwin erklärt er, bei seiner Verfassung im letzten Sommer habe man sich nicht auf diesem neu geschaffenen Posten eine Dauerstellung machen wollen. Deshalb könne man nach seiner Ansicht auch nur schwer die Beibehaltung eines Amtes in einem weiteren Finanzjahr rechtfertigen. — In diesem Augenblick möchte er aber deutlich zum Ausdruck bringen, daß er mit der Außenpolitik der Regierung völlig übereinstimme.

Niederlage chinesischer Kommunisten

Schanghai, 31. März.

Die gegen die kommunistischen Truppen aufgetretenen Regierungstruppen haben auf zwei Fronten bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

Die in Stärke von etwa 25.000 Mann in die Provinz Schanghai eingeschlossenen Kommunisten sind unter schweren Verlusten von den Regierungstruppen über den Gelben Fluß zur Gasse geschlagen worden. Sie sind damit wieder in die Provinz Schanghai zurückgedrängt.

Im Süden haben Regierungstruppen die Kommunisten aus der Provinz Jannan, wo sie zwei Monate gedauert hatten, vertrieben. Die roten Truppen sind nunmehr wieder in die Provinz Kweichow eingedrungen.

umfaßt. Die Rheinischen Sängerknaben werden in diesem Jahre während der Osterwoche eine Gasspielfahrt durch Holland unternehmen, die sie u. a. auch nach Amsterdam und Rotterdam führen wird. Es gelangen Chorwerke von Palestrina, Sweelinck, Regner und Bach zur Aufführung.

Shakespeare daheim... Man sollte meinen, daß Shakespeare in seiner Heimat England mindestens so populär ist wie Goethe in Deutschland. Kürzlich veranstaltete eine englische Herstellungsfirma eine Rundfrage bei den Filmkreisläufen, welches Werk von Shakespeare ihnen in der Vertilung am besten gefallen hat oder gefallen würde. Eindeutig der Trübsal von Shakespeare, die man verfilmt haben möchte, gingen die Wünsche unversöhnt auseinander. Es zeigte sich bereits bei dieser Frage, daß die englischen Filmfreunde recht verschiedener Auffassung waren, welche Werke überhaupt von Shakespeare stammten... Den Gipfel stellen aber jene Antworten dar, die sich darauf gründeten, Filme wie „Auferstehung der Toten“ (nach Lawrence), „Schule des Stabals“ (nach Maugham), „Die schwarze Blume“ und andere, völlig neuzeitliche seien nach Werken Shakespeares gedreht! Die Filmhersteller werden sich nun den Kopf zerbrechen müssen, welcher Art eigentlich jener „Shakespeare“ ist, den die Engländer verfilmt haben möchten!

Wohin die heutige Menschheit geht, das können wir nicht wissen. Es wird uns in einer Zeit der Auflösung befinden oder der Neubildung, das kann niemand heute sagen... Wir stehen in einer Wandlung aller Verhältnisse, welche den Späteren als eine Umwälzung erscheinen wird von einer Gewalt, wie sie bisher noch nie auf der Erde gesehen ist.

Das höchste Glück des Mannes ist das Arbeitsglück. Wenn das auf der Welt verschwindet, dann müssen die Menschen entarten.

Nordlandleben im Spiegel des Sprichworts

Das Sprichwort, das in einem Volke wie ein Baustein eines Hauses zum anderen hin- und her wandert, ist wohl in der Lage, für den Charakter dieses Volkes ein kleiner Spiegel zu sein. Es ist ein abstrakter, aber sinnvoller Spiegel der täglichen Rede, gemeinames Eigentum aller, die ihrer mächtig sind.

Um kein Mißverständnis zu erregen, sei betont, daß Sprichwort und Redensart sich ihrem eigentlichen Inhalt nach nicht decken. Wenn heute ein Großstadtjunge eine Sache als „kurze“ oder „kurze“ bezeichnet, oder zu einer anderen Angelegenheit mißbilligend bemerkt: „Kommt gar nicht auf'n Topf!“, so handelt es sich lediglich um eine Gefühlsäußerung. Den tiefen Sinn seiner Aussprüche wird der Junge aus dem sehr einfachen Grunde nicht wiedergeben können, weil er gar nicht vorhanden.

Das echte Sprichwort hingegen kennen alle Kulturvölker. Unbefangene und unerschrocken zeigen sie darin einen Teil ihres Wesens auf. Auch der alte Norden konnte es in hohem Maße. In den Isländersagen begegnet es auf Schritt und Tritt. Es ist eingetrent in den beherrschten Bericht der Geschichte, hier wie ein gutes Lächeln, dort wie ein knapper Tadel, stets die Lage erfassend und ein wenig den Scherz lüftend, hinter dem die Seelen leuchtend sich bergen.

Sehr klug ist das liegende Wort des Isländers. Bei aller Kühnheit greift es nicht weiter, als die Lage es zugeht.

„Start ist, wer sich nicht stärker dünkt, als er ist!“ (Weis. vom Arespriester Drafnir).

„Wer der Lade ein, der zu bewirten hat!“ (Sagabarn Björn und Thord).

„Wer ein kurzes Messer hat, ist auf's Gefecht angewiesen!“ (Weis. v. d. Männern v. d. Walfenlöcher).

Die Möglichkeit jedoch, die die Stunde bietet, muß wahrgenommen werden. Man ist dabei nicht geneigt, schwarz zu sehen. Denn:

„Nicht alles wird Regen, was den Himmel trübt!“ (Weis. vom Hochlandslampi).

„Aber: „Auf den Abend darri, wer unfähig ist!“ (Lachwats).

„Was man nicht selbst besorgt, fressen die Hölle!“ (Lachwats). Natürlich ist damit zu rechnen, daß manches Tun mißlingt. Es ist nicht Isländers Art, vor dem Gesicht den Raden zu beugen.

„Nicht weinen, aber desto länger denken!“ (Weis. v. d. Leuten auf den Fjörden).

Und wenn die Lüge zu dunkel liegen, die Zukunft ausweglos erscheint, gilt:

„Besser eine kurze Ehre, als eine lange Schmach!“ (Lachwats).

Mißtraulich steht der Nordmann allem gegenüber, das ihm Hoffnung und Selbstglaube zu entbehren scheint. Vorzüglich dem zu schnell gesprochenen Wort ist er feind. Lebenslang weilt er:

„Gesprochenes Wort springt nur so dahin!“ (Weis. v. d. W. v. d. Walfenlöcher).

„Die Neue kommt seltener, wenn man weniger faul!“ (Frespr. Drafnir).

„In deiner Junge sitzen Trolle!“ (Weis. v. Thorsfela Stangenbleh).

„Es ist klar, daß sich keine Junge wohl einmal um deinen Kopf wickelt!“ (Thorstein, der Sohn Eibullis, Bruch).

Start gebunden ist der Isländbauer in den Kreis seiner Sippe. Die birgt ihm Schicksal und Glück, Frieden und Sicherheit.

„Woh ist jeder im Rücken, der seinen Bruder hat!“ erkennt Grettir dankbar. Und schmerzlich flucht Gail:

„Vorlichtig liegt, dem die Freunde fehlen!“ Immer ist der Nordmann darum bereit, für den Sippengegnen einzutreten.

„Die Nase ist den Ohren benachbart!“ (Wala) weiß er. Und: „Der Geist das Feuer am meisten, der ihm zunächst liegt!“ (Grettir).

Der Isländbauer weiß, daß es für die

Dank an die Wahlhelfer

Ein Erlaß Dr. Frick — Das Volksbekenntnis
Berlin, 31. März.

Reichsinnenminister Dr. Frick veröffentlicht folgenden Erlaß:

Die Reichstagswahl hat 45 Millionen deutscher Männer und Frauen an die Stimmurne geführt. Die Vorbereitung und Durchführung der Wahl sowie die Feststellung ihres Endergebnisses haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände, denen die Entgegennahme dieses geschichtlichen Ereignisses ein besonderes Anliegen war, hohe Anforderungen gestellt. Die glatte und einwandfreie Durchführung der Reichstagswahl muß um so höher bewertet werden, als zwischen der Anordnung der Wahl und dem Wahltag eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.

Den zahlreichen Volksgenossen und -genossinnen, die in den Wahlvorständen und sonst bei der Durchführung der Reichstagswahl ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden die Deutsche Reichspost, die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.

In Kürze

Am 31. März 1936 ist in München-Gladbach der am 12. April 1888 geborene Josef Neuffen aus Tiz bei Jülich hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in München-Gladbach wegen Mordes und Stillschleppens zum Tode verurteilt worden ist. — Neuffen, der sich als Landstreicher umhertrieb, hatte am 25. September 1935 eine sechsjährige Schülerin in den Wald gelockt, sich unzüchtig an ihr vergangen und sie ermordet.

Zu einer in der ägyptischen Presse gebrachten Meldung, daß in Kairo zwischen dem Ministerpräsidenten Ali Maher und dem italienischen Gesandten über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes verhandelt worden sei, ist in London eine Befätigung nicht zu erhalten.

In Sevilla wurde ein spanischer Faschist in einer Wirtschaft von mehreren Kommunisten überfallen und durch Wollenschieße niedergestreckt. Auch in Madrid wurde ein Mitglied der Falange (Spanische Faschistenpartei) ein Anschlag verübt.

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, wurde am Dienstag für ein weiteres Jahr auf seinem Posten bestätigt. Das neue Dienstjahr, das er auf Grund dieser erneuten Befätigung beginnt, ist sein 17. Dienstjahr.

Der rote Marschall im Straflager 9

Tuchatschewskis unrühmliches bayerisches Gastspiel / Von Ingolstadt nach Moskau

Ingolstadt, im März.

Beim Abbruch des russisch-französischen Vastes spielte der Sowjet-Karlshaus Tuchatschewski eine Hauptrolle. Dieser Mann ist niemand anderes als der Leutnant Tuchatschewski, der während des Krieges im bayerischen Gefangenenlager Ingolstadt untergebracht war.

Der „Ehrengast“

Unter den strahlenden Kränzen-Leuchtern des eleganten Pariser Diplomatenhôtels in der Nähe der Champs Elysées spiegeln sich im glänzenden Parkett die farbenprächtigen Uniformen, blitzen hohe Orden und Ehrenzeichen, knallen die Teufelpistolen. Alles, was militärischen Rang und Namen hat, hatte es sich nicht nehmen lassen, der Einladung eines der ungewöhnlichsten französischen Kriegerbünde zu einem Festessen Folge zu leisten, das man dem sowjetrussischen Marschall Tuchatschewski gab. In selbstbewusster, machtherrlicher Haltung sah der rote General auf seinem Ehrensitz und ließ die Lobpreisungen der zahlreichen Redner huldvoll über sich ergehen. Ab und zu huschte ein Lächeln über sein Gesicht. Freute er sich darüber, daß es ihm gelungen war, den russisch-französischen Militärpakt so glücklich unter Dach und Fach zu bringen? Die Redner des „Bereins ehemaliger Offiziere zu Ingolstadt“, der dieses schwebelnde Mahl seinem „Ehrenmitglied“ gab, wachten in dem Sowjetmarschall allerlei unangenehme Erinnerungen, die sich nur durch ein gekünsteltes Lächeln überwinden ließen. Tuchatschewski war doch einer jener Kriegergefangenen, die von den deutschen Behörden wegen ihrer ewigen Unfähigkeit in einem besonderen Lager untergebracht werden mußten. So kam es, daß der Herr Marschall einen Teil seines kostbaren Daseins im Fort 9 der bayerischen Festung Ingolstadt verlebte.

Heute, da der Name des stellvertretenden Kriegskommissars der Sowjetunion wie ein Schreckgespenst am europäischen Himmel auf-

Vom Wahlerlebnis zum Zeitungsbericht

Wie der Wahldienst der NS-Presse arbeitete / Gewaltige Erlebnisse und ihr Wiederhall

Man braucht es ja gar nicht mit diesen Worten und Farben zu beschreiben, wie es war. In welcher inneren Erregung wir lebten. Noch überlebt es ja in uns, jetzt nach der gewaltigen Erfüllung der gespannten Erwartung, die drei Wochen lang seit dem Datum des 7. März uns beherrschte.

Seit dem 12. März fuhr der Führer durch das deutsche Land. Er, der das Schicksal des deutschen Volkes schützend und gestaltend in der Hand hält, stellte sich Tag für Tag vor die Millionen. Eben im Westen des Reiches, gleich darauf an der Ostgrenze, nun schon im Norden, 24 Stunden später im Süden, gestern an der Küste, dann im Herzen des Vaterlandes, am Rhein, an der Weser, an der Elbe, am Meer, in den Bergen.

Zehntausende, Hunderttausende umjubelten täglich in ihrer Heimatstadt den Herrschenden und Sprecher des Reiches, wenn er unter ihnen weilte. Aber an jedem Tag hörte ihn das ganze Volk, jede Rundgebung erlebte das ganze Reich, jede Phase seiner Bekenntnisreise durch Deutschland machten alle deutschen Volksgenossen mit.

Mit dem Führer unterwegs

Nicht nur an dem Tag, wenn Adolf Hitler in den Mauern ihrer Stadt, in den Grenzen ihres Hauses weilte, wollten sie die unergänzlichen Stunden in sich aufnehmen. So, wie wir es in Volk und nicht als Bevölkerung einer Provinz oder

Angehörige eines Stammes leben, war es jedem Volksgenossen tiefes Bedürfnis, in jedem Augenblick den deutschen Aufbruch, der zum 29. März führte, mitzuempfinden.

Am Tage nach jeder Rundgebung griffen alle Deutschen nach den Zeitungen, empfanden alle die Begeisterung, die Stimmung und Eigenart der einen Veranstaltung, hatten alle den Aufmarsch der Massen der Schaffenden, der Bauern und Bürger vor Augen, den Schmuck der Städte und die Weihe der Hallen.

Wer deutsch fühlte, war mit dem Führer unterwegs, war überall, wo der Erste der Nation weilte.

Entfernungen sind kein Hindernis

Es gab keine Entfernungen, keine Grenzen und Stammesstrennungen, keine Kilometerzonen und Hindernisse vor diesem ersten Wunsch des Volkes. Und es gab sie auch praktisch und tatsächlich nicht. Denn unsere Zeitungen schlugen wie in den harten Zeiten, als der Führer Deutschlands Erwachen ertrummelte, die Brücke von jedem Herzen zum Führer. In jedem Augenblick, in der Stadt und in den Dörfern, in dem gerade Adolf Hitler sprach. Die große Pflicht, die Gefolgschaft Deutschlands in jedem Augenblicke geschlossen und einmütig, wie sie denkt und handelt, des Führers Reise miterleben zu lassen, hat die nationalsozialistische Presse mit dem Ein-

satz ihres Könnens und durch Einordnung aller technischen Hilfsmittel der Nachrichtenübermittlung erfüllt.

Jeder war dort, wo der Führer weilte. Die Sehnsucht, der Wunsch und Drang des Volkes wurde erfüllt. Die nationalsozialistische Presse hat die Verbindung zu Adolf Hitler geschaffen und gehalten.

Das ist die Feststellung nach dem 29. März.

Zeit der Führer zum erstenmal die Reichshauptstadt verließ, um den ersten seiner ersten Apparat des Wablonerdienstes der NS-Presse, dessen Ergebnis täglich die aus den zahllosen drahtlosen Notationsmaschinen der nationalsozialistischen Presse aller deutschen Zeitungen rollenden Ausgaben waren.

Die schnellsten Autos, Büge und Flugzeuge, die modernen Telefonanlagen und die längsten Mittel des Fernschreibens standen in jeder Minute den nationalsozialistischen Journalisten und einem Stab von Sonderberichterstattern zur Verfügung. Unschätzbarm formten sie die Millionenauflagen der Zeitungen, die unzählbaren Druckseiten und die großen Schlagzeilen, indem sie dem Führer überall auf seinem Weg folgten.

Der Sieg der Nachrichtentechnik

Alle Mittel und Möglichkeiten waren mobilisiert und ausgedehnt. Wenn Adolf Hitler um 20.10 Uhr am Abend — um eins von den vielen Teilzeiten herauszugreifen — die Danienstraße in Hamburg nach seiner Triumphfahrt durch die Stadt im Orkan eines einzigen flammenden Bekenntnisses betrat, dann glitzerten fünf Minuten später in der Berliner Fernschreibzentrale des Wablonerdienstes der erste Streifen aus der Maschine, auf dem das Erlebnis der Ankunft des Führers in keiner ganzen Größe schon in Buchstabe und Bericht umgewandelt war.

Ohne Unterlass schnurrten die Telefone, taten Stenotypistinnen und Boten, Fernschreiber und Schriftsteller ihren Dienst. Eine Stunde nach Eintreffen des Sonderberichtes in der Zentrale war er schon bis zur letzten Zeile an die Berliner Zeitungen und die „Wabloner“ im weiten Reichsgebiet geleitet. Und wieder eine Stunde später flatterten bei allen NS-Zeitungen die Sechsmaschinen, Bodenlang, tagelang, nächtelang, pausenlos und ohne Unterbrechung bis zu des Führers Schlußwort am freien deutschen Rhein.

Der Höhepunkt des Wablonerkampfes in Berlin mußte auch die Katastrophe des Wablonerdienstes sein. Und er war es auch, als am stürmischen Abend die Sonderflüge in alle Himmelsrichtungen starteten und durch die Nacht dröhnten. In sich bargen sie Wut, Rufen und in ihnen wiederum viel hundert Vögel, der das, was wenige Stunden vorher vor dem Kölner Dom, im Gürzenich, in den Straßen und auf den Plätzen geschah, seit Adolf Hitler die rheinische Metropole betreten hatte. Die Flugzeuge landeten erst, als sie auf ihrer großen Straße über jedem Flugplatz ihre „Wabloner“ abgeworfen hatten und deren Inhalt schon durch Auto und Sonderboten in den Zeitungen und technischen Abteilungen war.

Echte Volksgemeinschaft der NS-Presse

Dieser gewaltige Apparat fand den Weg zu jedem deutschen Volksgenossen. Wie ihm nationalsozialistischer Wille seine Kraft und Geschwindigkeit verlieh, so diente er auch dem Geist einer echten Volksgemeinschaft, wenn während des Wablonerkampfes etwa 12 Millionen Sonderexemplare der NS-Zeitungen

Vormarsch ins Herz Abessinien

Das ganze Sultanat Aussa jetzt besetzt

Äthiopien, 31. März.

Nach einem wochenlangen Marsch durch die Danakil-Wüste besetzten italienische Truppen das ganze Sultanat Aussa, das etwa 350 Kilometer südwestlich von Assab liegt. Die Truppen wurden bei ihrem Anmarsch durch 25 Flugzeuge verproviantiert und durch Flugzeuggeschwader gegen feindliche Angriffe gesichert. Die Bevölkerung von Aussa ist größtenteils islamisch und war dem Regus feindlich gesinnt. Das Gebiet, das 1896 von Menelik erobert worden war, ist etwa 250 Kilometer breit.

Auch an den anderen Frontabschnitten, abgesehen von der Gegend des Abchani-Sees, wird der italienische Vormarsch planmäßig in das Herz Abessinien vorangetrieben, dessen Widerstand jetzt endgültig gebrochen werden soll. Die 4000 Einwohner zählende Stadt Solota zwischen Gochar und dem linken abessinischen Flügel wird von den Trup-

pen des 3. Armeekorps in aller Eile als Basis für neue Operationen eingerichtet, die sich sowohl gegen den Tana-See, als auch gegen den Abchani-See und Dessie richten sollen. Solota hat auch aus dem Grund eine besondere Bedeutung für die Italiener, weil in der Umgebung dieser Stadt ein günstiges Klima für den Anbau von Baumwolle herrscht.

Bei der Vormarsch gegen Solota hatte, wie jetzt nachträglich gemeldet wird, das 3. Armeekorps außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden, da dieser Marsch durch eine wüstenartige Ebene mit 35 Grad Hitze im Schatten führte.

Noch ein anderer Erfolg war den italienischen Truppen beschieden, nämlich die kampflöse Besetzung des 1860 Meter hohen Amba Birhuan. — An der ganzen Nordfront entfallen im übrigen die italienischen Luftstreitkräfte eine rege Tätigkeit. Sie haben vom äußersten rechten Flügel am Seilfluß bis zum linken Flügel in der Danakil-Ebene zahlreiche Luftangriffe durchgeführt.

fangene plötzlich hoch, beschimpfte den Soldaten, der nur seine Pflicht tat, mit den häßlichsten Ausdrücken und versuchte, gegen ihn tödlich zu werden.

Eine Gefängniszelle wartet . . .

Damit war das Maß voll. Der russische Leutnant hatte sich wegen seiner Ausfälle vor dem bayerischen Militärgericht zu verantworten, das zu einer Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis kam. Der spätere rote Machthaber glaubte seine Interessen damals am besten dadurch wahrnehmen zu können, daß er sich so stellte, als verstünde er kein Wort Deutsch. Nur versetzt er in den Fehler, seine Rolle nicht bis zum letzten Akt durchzuspielen, denn in seinem Verurteilungsantrag legte er, wie die Akten des bayerischen Kriegsarchivs ausweisen, einen ausführlichen Schriftsatz in so tadellosem Deutsch nieder, daß sich der Protokollführer des Gerichts zu dem Personalvermerk: „Spricht gut Deutsch“ veranlaßt sah.

Einige Wochen später, als die Verurteilungsverhandlung kurz bevorstand, erhielt der umfangreiche Akt des Leutnants Tuchatschewski einen neuen Eintrag, diesmal aber den letzten: „Am 16. August 1917 entwichen und nicht mehr aufgegriffen worden.“

Wie dem Russen die Flucht gelang, mag er während seines Pariser Aufenthaltes als Sowjetmarschall vielleicht in frühlicher Weinlaune zum besten gegeben haben — im bayerischen Kriegsarchiv ist darüber nichts vermerkt. Einige Wochen später traf eine Karte aus der Schweiz und kurze Zeit darauf ein Brief aus Paris an der Festung Ingolstadt ein, mit denen Tuchatschewski seinen ehemaligen Kriegsgefangenen die glückliche Flucht anzeigte.

Von Ingolstadt nach Moskau! Der Herr Marschall ging diesen Weg, obwohl er, der einer Aristokratenfamilie angehörte, zu sehen mußte, wie seine nächsten Verwandten von den Bolschewiken hingerichtet wurden.

Die mehr für Deine
Zähne, pflege sie mit
Chlorodont!

gen durch die Hände der Helfer der NSB an die Volksgenossen verteilt wurden, die es gerade in jenen Tagen bitter empfunden hätten, ihrer wirtschaftlichen Lage wegen von dem großen Misserfolg ausgeschlossen zu sein. Der Wablonerdienst lag auch für sie, und gerade für sie täglich neu die Brücke zum Führer. Die NSB-Betreuer, die sich sonst vor Ausdrücken und in Verlusten drängen mußten, wurden bis zur Ausgabe, die das hohe Wahlergebnis verkündete, Leiter der eigenen Zeitung, wie jeder andere.

Das Ziel des Führers für den 29. März war das höchste, die Aufgabe war die gewaltigste, die man je an den Wähler zwischen Führer und Volk stellte, der Einsatz hatte sich mit aller Kraftanstrengung ihm anzupassen.

Er tat es. Der harten Arbeit der Sonderberichterstatter, in ihren Berichten durch Adel und Dacht, im Donnern der Motoren von Autos und Flugzeugen, im Klappern der Schreibmaschinen und Hasten der Weisheit über den Senogrammbild und schließlich im Dämmern der Seherstatten — in einem alles beflügelnden Taft, in einem Schlag der Herzen.

R.

Ausbau der Albtaltunnels

Bad Säckingen, 31. März. Eine bedeutende Verkehrsverbesserung wurde im südlichen Schwarzwald durch den weiteren Ausbau der Albtaltunnels geschaffen. Damit dürfte wesentlich zur Erleichterung des Hochschwarzwald- und Hohenlohegebietes beigetragen und vor allem der Kraftwagenverkehr gefördert sein. Beim Albtal handelt es sich um eine der schönsten Schlucht- und Jahreststraße des Schwarzwalds.



des, das idyllisch und romantisch einzigartig erscheint. Es sind dort nicht nur tiefe Tal- und Schluchten, sondern auch die bekannten Salpeterminen, die Höhenfahrräderstraße führt auch durch mehrere, teils sehr enge und nur als Einbahn zu benutzende Tunnel, die seit einer leichten Höhe von nur 3,30 Meter befahren und nunmehr auf 4,25 Meter ausgebaut sind. Damit können alle Kraftfahrzeuge durchfahren, zumal auch der Breite etwas zugegeben und alle mindestens 3,30 Meter breit ausgebaut wurden. In jedem Tunnel sind ferner je zwei Räder eingebaut — für den Fußgängerverkehr gedacht — so daß auch für die Fußgänger eine größere Sicherheit in den Tunneln gewährleistet ist. Die Erhöhung der Tunnelhöhen wurde meistens durch Sprengen erzielt, wobei sich an vielen Stellen eine schlechte Beschaffenheit der Felsen herausstellte und dadurch die Gewölbe eingestürzt werden mußten.

Eine bedeutende und wichtige verbesserte Verkehrsverbindung ist damit vor allem auch von der Schweizer Seite über Rottlen (Schweizer Seite, Brückentopf), Waldsiedlung, Albtal, St. Blasien nach den hochgelegenen Gebieten Schluchsee, Titisee, Hinterzarten, Neustadt und umgekehrt geschaffen. Immer mehr wird der Hochschwarzwald als Fremden- und Passantenverkehrsgebiet erschlossen und zugänglich gemacht, was auch in wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Hinsicht und von allen Automobilisten dankbar empfunden wird.

Hochschulnachrichten

Freiburg i. Br., 31. März. Ernannt wurden: Der n. d. a. o. Prof. Dr. Hans Oppermann an der Universität Freiburg zum verordnungsvertretenden Professor für klassische Philologie und zum Direktor des philologischen Seminars der Universität Freiburg; der n. d. a. o. Prof. Dr. Hubert Schrade an der Universität Heidelberg zum Professor für neuere Kunstgeschichte.

Frühlingsfahrt durch den Odenwald

Der Zauber des Odenwalds / Durch liebliche Städtchen und Dörfer

Aus der Heiterkeit des fränkischen Hügellandes führt ich in die dunklen Wälder des Odenwaldes. Wie ein Zauber umfängt mich die Pracht des Frühlingswaldes. Anemonen und Primeln leuchten. Wunderbar erschallt Gottes Horn: Dunkel und schauernd voll der Gesänge der Amseln und das ferne geheimnisvolle Gurren der Waldhauhe, lieblich das Geigen der Zänne in den hohen Wipfeln, übermütig das Tänzchen des Zilz-Jal und das Morgenlied des Jauntönigs.

Einfame Jagdschlösser und zerfallene römische Wachtürme tauchen auf, weltferne Dörfer, eingeklemmt in kargen Mulden; Burgen, Städtchen, Klöster; dann wieder tiefe Wälder.

Von der Bildenburg, wo Wolfram von Eschenbach den „Parzival“ dichtete, heile ich hinunter in das altnordisch-leiningerische Städtchen Amorbach. Man wandert durch barocke Kirchen, durch abendliche Gassen.

Fahrt durch endlose Wälder

Geschältes Papierholz leuchtet rot aus dem Waldedunkel. Keine Menschenleere begegnet dir. Auf der Hochebene ein einfaches Dorf: Wörben. Dann, inmitten tiefer Wälder, ein Schloss, inmitten eines großen Waldparks: Jagdschloß Eulbach, um 1800 vom Grafen Franz von Erbach erbaut. Fahrt talabwärts: nach Erbach. Wie schön, hundemüde durch Frühlingswälder zu fahren und dann zu rasten in der schönen Residenz der Erbacher Grafen. Auf Einhard, den Biographen Karls des Großen, führt das Geschlecht seine Abstammung. Der bedeutendste Kopf des Geschlechtes war Graf Franz (1754 bis 1832). Wenn wir die von ihm gesammelten Sammlungen im Erbacher Schloß betrachten, so spüren wir: dieser Zeitgenosse

Allerlei aus dem Angelbachtal

Die Frühjahrsarbeiten der Bauern / Schmucke Sieblungen in Wiesloch

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Wiesloch, 31. März. Wenn man in diesen Tagen (voll lachender Frühlingssonne) durch das reich gegliederte Angelbachtal geht, so kann man in den einzelnen Dorfgemeinden die Bauernarbeiten machen, daß die Bauern und Landwirte augenblicklich eifrig mit dem Herrichten der Tabakfelder beschäftigt sind. Nach einigen Wochen, etwa Mitte Mai, werden dann die Pflanzlein, die mit großer Sorgfalt in diesen Beeten herangezogen werden, in den dafür bestimmten Acker ausgesetzt, und viel Mühe und Fleißarbeit erfordert es, bis die winzigen kleinen Pflänzchen, zur Pflanzzeit am Tabakfeld abgehoben und geerntet werden können. Aber der Bauer macht sich es an, wenn er seine Arbeit mit Erfolg fruchtbar sieht. Am vorigen Jahre hatte er in dieser Beziehung wahrhaftig nichts zu klagen. Die Preisgestaltung und der Absatz war außerordentlich günstig, wenn man bedenkt, wie ganz anders sich das alles noch vor wenigen Jahren vollzog. So wurden in den Angelbachtälern Nauenberg, Rothenberg, Mählschulden, Zaisbach und Giesbach überall fast Preise bis zu 60 RM erzielt, nicht inbezug auf die Aufschlagsprämien für besonders hervorragende Ware, in Wiesloch, das etwas abseits von unserer Gegend liegt, für den Reinertrag von 70 RM und darüber hinaus. Allein in dem kleinen Rothenberg, das kaum 400 Seelen zählt, wurden im letzten Jahre aus der Tabakernte 16.956 RM erzielt. Kein Wunder, wenn die tabakbauenden Landwirte ihren

ganzen Stolz darin erblicken, nur Qualitätsware zu erziehen. Auch in diesem Jahre wieder erhoffen wir eine gute Tabakernte, zumal das Kontingent zum Teile noch vergrößert werden dürfte.

Die im Rahmen der Arbeitsbeschaffung ausgeführten Ausbesserungsarbeiten auf der Straße zwischen Giesbach und Wiesloch sind jetzt restlos beendet. Es konnten dabei zahlreiche Erwerbslose Arbeit finden.

Auch in Wiesloch sind nunmehr die Arbeiten an der Sieblungsstation gegenüber dem Aufschlagspunkt von Angelbach und Wiesloch soweit gediehen, daß an die Innenausstattung herangezogen werden kann. Die sechs schmuckvollen Häuser werden im Geamtsatz zu der noch aus der Bauzeit stammenden Sieblungs-„Baugruppe“ beim Stadtbahnhof, bestehend aus ausgebauten Bungalows, auf den Besuchern einen denkbar günstigen Eindruck.

In Wiesloch hielt dieser Tage der durch seine hervorragenden Leistungen unter Chormeister Gmelin bekannt gewordene Männerchorverein „Sängerbund“ seine Jahreshauptversammlung ab. In deren Verlauf Vereinsführer Bender nachstehende Ernennungen vornahm: Zickertreiter Emil Kolb und Oskar Weisbach als Stimmworte.

Der seitliche kommissarische Oberlehrer A. Hummel in St. Leon wurde mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres zum Oberlehrer an der dortigen Volksschule ernannt. Alex.

Eine diebische Hausangestellte

Karlsruhe, 31. März. Die diebische Kriminalpolizei hat einen guten Fang gemacht. Seit Januar 1936 ist in verschiedenen Städten, so in Heidelberg, Worms, Freiburg, Ravensburg, Ulm und München eine diebische Hausangestellte aufgetreten. Sie gab in der Regel in einer Tageszeitung ein Inserat auf, wonach eine 46 Jahre alte Hausgehilfin eine Stelle suche. Bei den Angebotenen bevorzugte sie meist ältere Familien. Schon kurz nach Eintritt ihrer Stelle führte die Diebin eine tüchtige Abreise der Familie aus, öffnete verbotene Schränke, mittels Nachschlüssel und hat wertvolle Schmuckgegenstände, mit welchen sie sofort verfuhr. Der Gesamtwert der entwendeten Gegenstände beträgt etwa 12.000 RM. Bei allen Dienststellen ist sie unter falschem Namen aufgetreten. Der diebische Kriminalpolizei ist es nun gelungen, die Diebin in einem Gasthaus zu ermitteln. Bei der Durchsuchung ihres Zimmers fand man noch einen Teil der Diebsbeute im Werte von etwa 500 RM vor.

Dankesfundgebung der Landeshauptstadt

Karlsruhe, 31. März. Aus Dankbarkeit und in hoher Freude über den gewaltigen Wackel des verstorbenen Parteivorsitzenden am Montagabend in der Landeshauptstadt einen großen Haufen, an dem 10.000 Uniformierte aller NS-Formationen und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung teilnahm. Um die neunten Abendstunden bewegte sich der Haufen, an dessen Spitze die SA marschierte, vom Tagertplatz über die Kaiserstraße — Adolf-Hitler-Platz — Kronen-, Haupt- und Werderstraße zum Festsaal und von dort zum Schiedersplatz, wo die Auflösung des Juges erfolgte. Auf den Straßen bildeten Tausende von Volksgenossen ein dicht gedrängtes Spalier.

Am Adolf-Hitler-Platz, der von einer riesigen

Menschenmenge umfäumt war, erfolgte der feierliche Beerdigungsvorgang vor dem Reichshaus, hiesiger und Gauleiter Robert Wagner. Hier hatten sich auch die Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht sowie der Stadtverwaltung eingefunden. Nach dem Vorbeimarsch spielte die Kreiskapelle der NSDAP das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied, in das die Menschenmenge begeistert einfiel.

Nachbargebiete

Heiratschwindler festgenommen

Frankfurt a. M., 31. März. Die Frankfurter Kriminalpolizei konnte zwei Heiratschwindler festnehmen. In dem einen Falle handelt es sich um den 22-jährigen Alfred Herger. Er hatte mit einer Hausangestellten ein Verhältnis angeknüpft, ihr die Heirat versprochen und es verstanden, ihr 100 RM abzugeben, angeblich um für sich und die zukünftige Frau ein Geschäft zu kaufen. Dieses Geld hat er aber nach und nach restlos für sich verbraucht. Der andere Heiratschwindler ist der 37-jährige Karl König, der mit einer Anzahl von Mädchen Beziehungen angeknüpft und ihnen die Heirat versprochen hatte. Bei verschiedenen Mädchen ging er sogar so weit, sich mit ihnen zu verloben, um dadurch leichter in den Besitz ihrer Sparguthaben zu kommen, auf die er es schließlich abgesehen hatte.

Im Weiher ertrunken

Forst, 31. März. Das dreijährige Söhnchen der Familie Schmittner ist in einem Weiher vor dem Dorf ertrunken. Obwohl der Junge alsbald an Land gebracht werden konnte, blieben Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

eines der eindrucksvollsten Denkmäler altdeutscher Baukunst: die Einhard-Basilika. In späterer Dämmerung bin ich durch die dunklen Gassen geschritten. Einhard, der große Mathematiker, Baumeister und Ratgeber Karls des Großen, erhielt im Jahre 814 die Geiz Michelstadt von Ludwig dem Frommen geschenkt. Da sich in Michelstadt nur eine ärmliche Holzkirche befand, erbaute er, nach dem Vorbild italienischer Basiliken, unweit von Michelstadt eine große Steinkirche: die „Einhard-Basilika“. Aus den Katakomben von Rom ließ er Reliquien von Märtyrern an die deutsche Basilika überbringen. Bis 1500 diente das Gotteshaus als Begräbnisstätte der Erbacher Grafen.

Fahrt durch das Mümlingtal

Ueber Reustadt schauen wir die Breunburg, die gewaltige Burg des heiligen Odenwaldes, eine Hochburg ersten Ranges: gemeinamer Besitz der Häuser Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Erbach-Schönberg. Die ganze Entwicklung des deutschen Burgenbaues läßt sich an der trefflich erhaltenen Burg verfolgen. Die ältesten Teile — Verastried, Frauenhaus, Burgstube u. a. — stammen aus romanischer Zeit. Große Erweiterungen nahm um 1500 Graf Michael II. von Wertheim vor: er ließ den 10 Meter tiefen und 20 bis 30 Meter breiten Ringgraben aus dem roten Basaltstein der Bergklippe brechen und verwendete das gewonnene Gestein zum Bau neuer Befestigungen und Türme. Besonders schön ist das „Wertheimer Zeughaus“, in dessen Portal sich die lebensgroße Figur eines Armbrustschützen, mit Panzer, Brünne und Helm bekleidet, befindet, der auf den Nahenden zielt. Im Mittelteil befindet sich eine prächtige Stuckdecke mit Darstellungen aus der antiken Mythologie. Jugendherbergen sind heute in den weiten Räumen der Burg eingerichtet. Wo einst Ritter und Knecht sich stritten, tummelt sich heute wanderlustige deutsche Jugend.

Fahrt zum Rain. Wir kommen in „Latho-

Erklärung

Mit Wirkung vom 31. März 1936 geht das Verlagsrecht der „Schlesheimer Zeitung“ auf das „Hakenkreuzbanner“ über. Die „Schlesheimer Zeitung“ stellt damit ihr Erscheinen ein. Die Bezieher der „Schlesheimer Zeitung“ werden ab 1. April 1936 automatisch Bezieher des „Hakenkreuzbanner“.

Schlesheim, den 31. März 1936.

Für die Richtigkeit:
„Hakenkreuzbanner“
Verlag- und Druckerei GmbH.
Kurt Schönwitz
„Schlesheimer Zeitung“
Bachmann

Zur Uebernahme

Mit dem heutigen Tage geht das Verlagsrecht der „Schlesheimer Zeitung“ auf unser ganzamtliches Organ, das „Hakenkreuzbanner“, über. Gleichzeitig werden die bisherigen Abonnenten der „Schlesheimer Zeitung“ automatisch Bezieher des „Hakenkreuzbanner“. Hierzu möchte ich folgendes sagen:

Wir begrüßen diese im gütlichen Einvernehmen mit allen Beteiligten getroffene Vereinbarung. Sie bedeutet für uns einen Fortschritt, wir haben nun die Gewähr, daß wir eine in jeder Beziehung reichhaltige Großstadtzeitung erhalten und doch nicht auf den rein örtlichen Schriesheimer Teil verzichten müssen, denn gerade er wird besonders ausgebaut werden. Vor allem haben die bisherigen Bezieher der „Schlesheimer Zeitung“ nun auch das parteiamtliche Organ, das sämtliche amtlichen Bekanntmachungen aus der Gemeinde Schriesheim wiedergibt; das bedeutet für die Verwaltung eine Zusammenfassung aller Kräfte und für die einheimischen Volksgenossen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. An erster Stelle steht jedoch die weltanschauliche Schulung, die uns im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler und seiner Aufbauarbeit durch das „Hakenkreuzbanner“ vermittelt wird.

gez. Urban
Bürgermeister und Ortsgruppenleiter
von Schriesheim.

Die Konfirmandenuhr
vom Fachgeschäft
L. Köhler im Rathaus
früher O 7, 4

Absturz im Dahrner Felsengebiet

Birmasens, 31. März. Am vergangenen Sonntag war der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Alois Haffner zum Klettern ins Dahrner Felsengebiet gegangen. Nachmittags gegen drei Uhr bestieg er den Halderturm. Am Scharten stürzte er plötzlich aus einer Höhe von etwa 30 Meter in die Tiefe, wo er bewußtlos liegen blieb. Er wurde von Spaziergängern aufgefunden und durch eine Sanitätskolonne ins Dahrner Krankenhaus gebracht, wo ein Schädelbruch und schwere innere Verletzungen festgestellt wurden. Er hat das Bewußtsein bis jetzt noch nicht wiedererlangt. Es besteht Lebensgefahr.

lische Landschaft. An jeder Brücke sehen wir Madonnen und Heilige.

Wir kommen in die Landschaft des Verkehrs und der Industrie. Eisenbahnzüge donnern dahin. Röhre fahren auf dem blauen Rain. Mächtige Kamine recken sich zum Himmel. E. B.

Märzenbecher blühen

Eins der entzückendsten Frühlingswunder in Deutschland offenbart sich alljährlich Ende März oder Anfang April im oberen Polenztal: die Märzenbecher-Blüte!

Ebe die junge, frischblühende Polenz von Norden her eintritt in das Sandsteingebiet der Sächsischen Schweiz und dort — unweit von Bad Schandau das romantische, tiefenrissene Polenztal bildet, durchfließt sie eine ganz anders geartete Landschaft, in deren granitnem Grund sie ein nur flaches, muldenförmiges Bett graben konnte. Und hier findet man das Märzenbecher-Paradies. Von Weiden und Hasen aus über Rastwälder und Freizeidörfer von Hohenstein über Cunnersdorf kann der Wanderer hierher gelangen, oder aber auch von Dresden aus mit der nach Sebnitz führenden Bahn und dem Autobus bis Langenwiesdorf, von wo ein kurzer Spaziergang in das Tal der Märzenbecher führt.

Ungezählte tausende schneeweiße Blüten streuen hier aus dem grünen Wiesengrunde, durch den die Polenz sich in zahllosen Windungen schlängelt. Wie ein leuchtendes weiches Teppich unter dies Blüthenmeer an, durch das man auf kleinen Pfaden talab, talauf wandert. Immer wieder wird der jeder Biegung des Tales das überraschende Auge gedankt durch neue schöne Bilder, immer wieder freut man sich über die kleinen weißen Blüten, die sich an dünnen Stielen über dem Rasen wagen. — Ein sehr verwunderliches Geis hat das Tal zum Naturdenkmal erklärt, und aufmerksame Augen bewachen die Blüten vor dem Quattriff rücksichtsloser Hände.

Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Buch, das wir immer wieder neu lesen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Zur Erklärung der Natur. Die Natur ist ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Arbeitsjahr. Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

60 Jahre. Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Große Wälder. Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Der 1. April ist ein Tag, an dem man seine ganze Aufmerksamkeit auf die Natur richten sollte. Die Natur ist in der Tat ein wunderbares Schauspiel, das wir nicht genug schätzen können. Die Natur ist ein Spiegel, der uns unsere eigene Natur vor Augen stellt. Die Natur ist ein Lehrer, der uns viele Dinge beibringen kann. Die Natur ist ein Freund, der uns immer bei uns selbst findet. Die Natur ist ein Schatz, den wir immer wieder neu entdecken können. Die Natur ist ein Geschenk, das wir immer wieder neu schätzen können. Die Natur ist ein Wunder, das wir immer wieder neu bewundern können. Die Natur ist ein Geheimnis, das wir immer wieder neu entschlüsseln können. Die Natur ist ein Rätsel, das wir immer wieder neu lösen können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können. Die Natur ist ein Abenteuer, das wir immer wieder neu erleben können.

Aprilscherze . . .

Der 1. April ist bekanntlich ein Tag, an dem man keinen Rächten denn foppt, oder, wie es auch heißt, „ihn in den April schickt“. In der ganzen Welt ist der 1. April als ein Tag, an dem man den anderen narrt, bekannt. Der Brauch der Aprilscherze ist uralte, wenn auch der Ursprung in Dunkel gehüllt ist. Denn alle Deutungen hierüber sind unsicher, wie z. B. die Bezugnahme auf das unbekannte Aprilwetter, die Zurückführung auf ein römisches Karrenfest oder auf ein altindisches Fest. Zweifellos dürfte die Aprilscherze auf alle feurigen Frühlingsbrände zurückgehen. Ihre Zahl selbst ist in Art und Ausdehnung groß. Je nach Gegend und Volkstum sind die verschiedenen Scherze beliebt. Sei es, daß man Leute mit ganz unmodischen Aufträgen in den April schickt, daß man sich scherzhafte Briefe schreibt und anderes mehr. In Deutschland führt man den Ursprung des Aprilscherzes (wenn auch fälschlicherweise) sogar auf einen Beschluß des Reichstages zu Augsburg von 1500 zurück. Da war, um das Königtum in Ordnung zu bringen, ein besonderer Ministag für den 1. April festgelegt worden. Auf diesen 1. April wurden nun große Spekulationen gemacht. Als der Ministag aber nicht stattfand, war das natürlich ein großer Reizfall für die Spekulationen, die man als „Aprilnarren“ gründlich verachtete.

Bisse die Wagenpapiere!

Verkehrskontrollen an den Ausfallstraßen

Zur Sicherung des Verkehrs und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sind ständige Kontrollen des Straßenverkehrs unumgänglich notwendig. Da es doch leider eine nicht wegzulassende Tatsache ist, daß sich noch sehr viele Fahrzeuge in nicht verkehrssicherem Zustand befinden.

Die großangelegte Verkehrskontrolle, die gestern mittag stattfand, beschränkte sich nicht auf das Mannheimer Gebiet. In Mannheim waren an fünf Ausfallstraßen die Polizeiposten aufgestellt, die von vormittags 11 Uhr ab bis in die Nacht hinein in bestimmten Abständen sämtliche vorüberfahrenden Kraftfahrzeuge anhielten. Es war außerordentlich erfreulich, daß die Kontrolle sich möglichst rasch abwickelte, so daß unnötige Aufenthaltzeiten vermieden wurden. Wenn allerdings das Steuer ein zu großes Spiel hatte oder sonst ein Mangel festgestellt wurde, dann hieß es warten, bis alles einwandfrei geklärt war. Meist gab es Vorfahrtsscheine für die beanspruchten Fahrzeuge, die beim Vorfahren dann in Ordnung sein mußten. Wenn es auch an zahlreichen Fahrzeugen Beanstandungen gab, so konnte doch im allgemeinen die Beobachtung gemacht werden, daß sich sehr viele neue Fahrzeuge im Verkehr befanden, bei denen es nichts zu bemängeln gab.

Wer viel herumzufahren hatte, der mußte es sich gefallen lassen, mehrmals angehalten und kontrolliert zu werden. Aber allerdings aus der Falsch oder aus dem Hoffischen kam, der besah einen Beleg über vollzogene Kontrolle und konnte ohne Aufenthalt weiterfahren. Die Mannheimer Beamten bekamen solche Scheine nicht, so daß auch die in Mannheim kontrollierten Kraftfahrer außerhalb Mannheims unter Umständen nochmals eine Kontrolle über sich ergehen lassen mußten.

Arbeitsjubiläum. Am 1. April d. J. feiert der Expedient der Firma Deutsche Zündolzfabriken A.G., Berlin, Herr Mannheimer, Rhein, Herr Ernst Reinhard, sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Wir gratulieren. 60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag feiert morgen, 2. April, bei voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit Herr Philipp Gfarr. Große Ballhofstraße 27. Wir gratulieren.

Die neue Sprungturmanlage am Strandbad

Eine freudige Ueberraschung für alle Freunde des „Mannheimer Lido“ / Kurz vor der Inbetriebnahme

Eine große und freudige Ueberraschung steht den Strandbadesuchern in der kommenden Badezeit bevor. Ein jahrelanges Projekt konnte verwirklicht werden, nachdem alle überholte wasserbaupolizeiliche Bestimmungen seitens der maßgebenden Behörde aufgehoben bzw. geändert wurden.

Die Stadtverwaltung hat sofort diese Gelegenheit wahrgenommen, um einen alten Wunsch der Mannheimer Badegäste zu erfüllen, indem sie zu Beginn dieses Jahres eine Sprungturman-

Plages waren die Userverhältnisse sowie die Beschaffenheit des Strombettes (Tiefgang) maßgebend, die dort am günstigsten sind und am wenigsten Ausbaggerung notwendig machten.

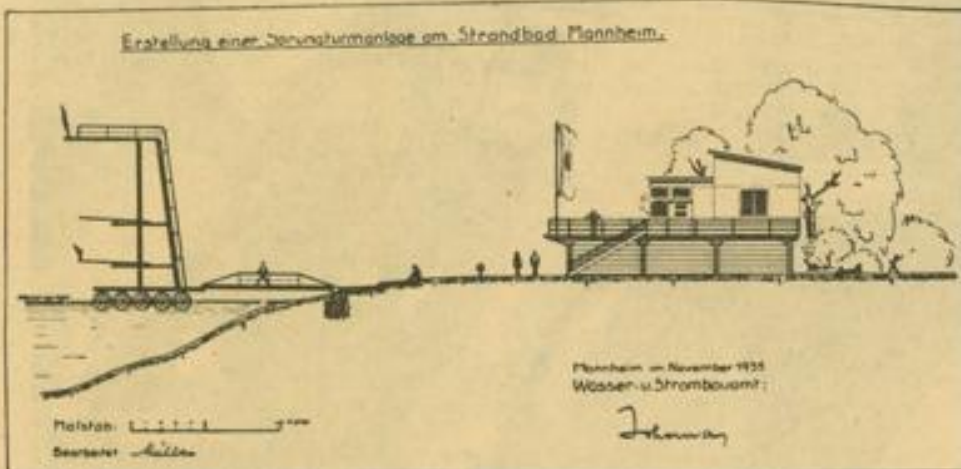
Die Anlage ist durch einen 2,5 Meter breiten Steg in einem Verantwortungsbereich zur Anpassung des Wasserstandes mit dem Strand verbunden; er ist in der Zwischenzeit bereits ammontiert.

Die drei Sprunghöhen (von der Strandbasis abgesehen) entsprechen der aufgestellten Norm

schon in diesem Monat beschieden sein, so werden wohl schon vorher eifrige und abgehärtete Wasserturmanlagen Gelegenheit haben, die neue Sprungturmanlage mit einem fähigen Sprung in die Rheinfluten einzuweisen (es braucht ja nicht gleich vom 10-Meter-Brett zu sein).

Auf jeden Fall wird das Mannheimer Badepublikum der Stadtverwaltung für diesen hochberzigen und schnellen Entschluß in der Ausföhrung eines alten Wunsches so vieler Badelustigen dankbar sein müssen, umso mehr, da wir nun wirklich ein großstädtisches Strandbad besitzen.

Der Presse war gestern zur eingehenden Besichtigung Gelegenheit gegeben und die Teilnehmer waren voll des Lobes über diesen außerordentlich wertvollen Fortschritt an unserem Lido. Und nun, Ihr Mannheimer Badelustigen, zur bevorstehenden Badezeit ein freudiges „Gut-Nacht!“



anlage für das Strandbad bei der Mannheimer Firma Schiffs- und Maschinenbau AG. in Auftrag gab. Die Firma entledigte sich in sehr kurzer Zeit dieser Arbeit, so daß die auf Pontons gebaute Anlage am Montagvormittag angeschleppt werden konnte.

Der Standpunkt des Sprungturmes ist bei km 249-602 m, also direkt vor dem Strandbadrestaurant-Nord. Für die Wahl dieses

des Reichsportamtes und sind mit 1,8 des niedrigen, 3,5 des mittleren und 10 Meter als des höchsten Sprunghöhen vom Wasserpiegel aus festgelegt (siehe Zeichnung).

Da die Sprungturmanlage nunmehr fertiggestellt ist, so kann die Inbetriebnahme bis zum Beginn der kommenden Badezeit ohne weiteres erfolgen.

Sollten uns besonders warme Frühlingstage

Arbeitsdank-Mitgliedschaft Ehrenpflicht

Aufruf an alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner und Arbeitsdienstmädchen

In der letzten Woche haben wieder Tausende junger Arbeitsmänner ihren Ehrenbrief am deutschen Volk beendet und ihre Lager für immer verlassen. Sie haben jetzt eine Schule der Nation durchlaufen. In seiner Abschiedsrede an die scheidenden Arbeitsmänner sprach Reichsarbeitsführer Dietrich die Worte:

„Und nun, meine lieben Arbeitsmänner, sage ich euch Lebewohl. Ich würde mich freuen, euch in den Reihen des Arbeitsdankes, der den Geist des Arbeitsdienstes und die im Arbeitsdienst geschlossene Kameradschaft im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront weiterpflegt, wieder zu treffen.“

Kamerad und Kameradin! Erfülle die Ehrenpflicht, die der Reichsarbeitsführer dir mit diesen Worten auferlegt hat! Komm in den Arbeitsdank, in die große Kameradschaft aller ehemaligen Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen. Der Arbeitsdank will die Tugenden des Arbeitsdienstes erhalten und sie bei allen Ständen und Schichten des Volkes verbreiten. Im Monat April finden in den einzelnen Bezirken und Vororten unserer Stadt Versam-

mlungen statt. Kein ehemaliger Arbeitsdienstmann und keine ehemalige Arbeitsmädchen darf bei diesen Versammlungen fehlen. Die Versammlungen, in denen jeweils Kamerad Sannwald spricht, finden wie folgt statt:

Versammlung für Männer: 1. April, 20.30 Uhr, Ritterhof, „Rinzinger Hof“, N 7, 8. — 2. April, 20.30 Uhr, „Goldener Becher“, Adlerstraße. — 3. April, 20.30 Uhr, „Sanderhof“, 4. April, 20.30 Uhr: „Schützenhof“. — 5. April, 20.30 Uhr: „Rinzinger Hof“. — 6. April, 20.30 Uhr: „Riedelhof“. — 7. April, 20.30 Uhr: „Schwefelhof“. — 8. April, 20.30 Uhr: „Schwefelhof“.

Gleichzeitig weisen wir auf die große, wichtige Versammlung aller Mitglieder am Donnerstag, den 23. April um 20.15 Uhr, im alten Rathausaal am Marktplatz hin.

Anmeldungen: Dienstag und Donnerstag von 14.30 bis 18.00 Uhr im alten Rathaus, Zimmer 13.

Arbeitsdank Mannheim.

Wie sehr der Gedanke, eine Sprungturmanlage an unserem beliebten Mannheimer „Lido“ zu errichten. — Anlang gefunden hat, beweist der Umstand, daß sich hervorragende Mannheimer Schwimmer sofort bereit gefunden haben, diese Neuerrichtung auf dem schnellsten Wege auszuführen.

Mit ausdrücklicher Genehmigung des Deutschen Schwimmverbandes werden deshalb am heutigen Nachmittag, in der Zeit von 4 bis 5 Uhr, unsere einheimischen Turmspringer nach einer kurzen schlichten Eröffnung dieser großzügigen Anlage den interessierten Volksgenossen den Beweis liefern, daß hier eine Sportanlage geschaffen wurde, die in jeder Hinsicht als vordbildlich anzusprechen ist.

In diesem Zusammenhange sei gleichzeitig erwähnt, daß die Benutzung des Sprungturmes nach der Inbetriebnahme mit keinerlei Kosten verbunden ist.

Diese unvorhergesehene Neuerrichtung, die schon sehr lange von allen Mannheimer Badelustigen herbeigesehnt wurde, wird wohl bei allen Interessenten Freude und Genugtuung auslösen.

Wer also heute nachmittags Gelegenheit hat, unsere Mannheimer Turmspringer bei ihren ersten Übungen zu sehen, wird die erhebende Genugtuung mit nach Hause nehmen können, daß unsere Stadtverwaltung auch für die kommende Bade-Zaison alles getan hat, um den Freunden des Mannheimer „Lido“ den Aufenthalt hier so schön wie möglich zu gestalten.

Wie uns das Hochbauamt Mannheim hierzu mitteilt, ist das Betreten der Sprungturmanlage am heutigen Tage aus Gründen der absoluten Sicherheit und Zuverlässigkeit allen Personen verboten, die nicht im Besitz des Ausweises des Deutschen Schwimmverbandes sind.

Nach erfolgtem Probeforspringen der Mannheimer „Springergarde“ wird diese erfreuliche Neuerrichtung zur allgemeinen Benutzung freigegeben werden.

Ostern auf dem Balkon?

Und zusehen müssen, wie die andern hinausfahren? Oder bestenfalls mitgenommen werden, dorthin fahren müssen, wohin die andern wollen?

Jetzt »ja« sagen - und Sie machen Ihre Osterfahrt im eigenen Wagen, wohin Sie wollen! Gleich »ja« sagen - dann sind sogar die Einfahrkilometer schon überwunden!

Sie haben keinen Grund, noch zu warten! Bewährungsfrist? Die 1936er OPEL-Modelle sind schon zehntausendfach bewährt. Lieferschwierigkeiten? Jedes Modell steht sofort zu Ihrer Verfügung.

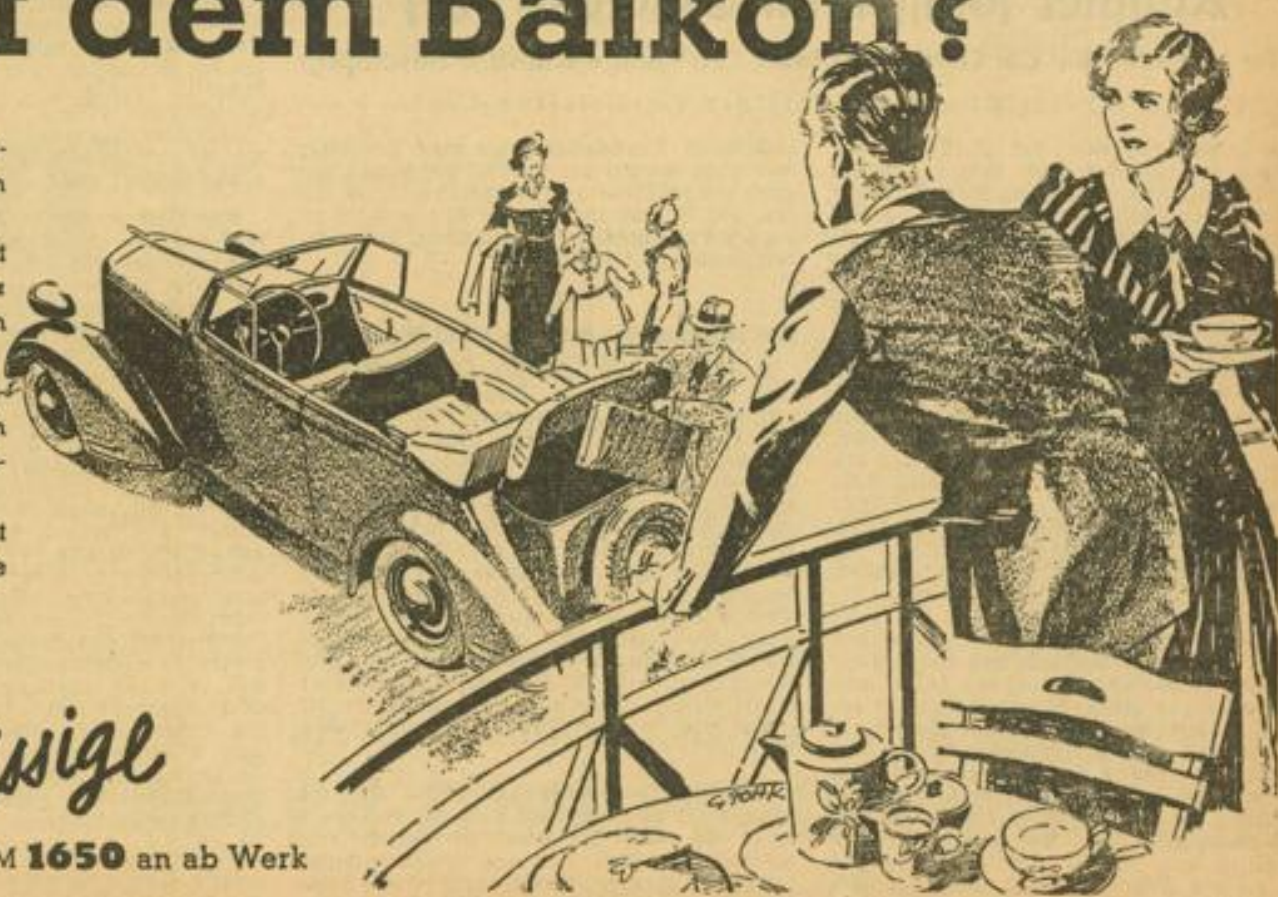
Am besten: Sie machen gleich eine Probefahrt und stellen selbst die vielen einzigartigen Vorzüge fest, die Sie sich beim Kauf Ihres OPEL sichern.

OPEL
der Zuverlässigen
schon von RM 1650 an ab Werk

Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 - Fernsprecher 26726

Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31-32 - Fernsprecher 21555-56

Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68a - Fernsprecher 40316



Schutz der Volksgesundheit

Die Versorgung der Städte mit einwandfreiem Wasser ist eine der wichtigsten Aufgaben der neuzeitlichen Technik. Der Gesundheitszustand des Volkes hängt in ausgiebigem Maße von der Reinheit des zur Verfügung stehenden Wassers ab.

Nach alle Wasserwerke unterscheiden dabei das von ihnen gewonnene Wasser, um es rein und keimfrei zu machen, einer eingehenden Filterung bzw. chemischen Behandlung und überwachen es durch fortwährende Prüfungen. Es geht aber auch, Mittel zu finden, um unabhängig von dem schon ermittelnden und unzuverlässigen menschlichen Auge selbst sehr geringe Verunreinigungen des Wassers einwandfrei feststellen zu können.

Die großen Fortschritte, die die Entwicklung der Phototechnik durch die Wissenschaft in den letzten Jahren gemacht hat, brachte die Möglichkeit, sie als „elektrisches Auge“ für das dauernde Überwachen der Wasserreinheit zu verwenden. Mit Hilfe dieser Phototechnik, die Lichtschwankungen in elektrische Stromänderungen umzuwandeln vermag, konnte jetzt von deutschen Forschern ein hochempfindliches Meßgerät geschaffen werden, das selbst sehr geringe Wassertrübungen fortlaufend anzeigt.

In ihm fällt ein Lichtstrahl durch das zu prüfende Wasser hindurch auf eine Photozelle und ruft dadurch einen elektrischen Strom von bestimmter Stärke hervor. Jede Verunreinigung des Wassers bewirkt eine dem Grad der Trübung entsprechende Verminderung der auf die Photozelle treffenden Lichtmenge, da ein Teil des Lichtes verstreut oder abgelenkt wird. Die dadurch verursachte Veränderung der Stromstärke gibt das Maß für die Stärke der Trübung an, das an einem entsprechend geeichten Strommeßgerät in Trübungsgraden abgelesen werden kann.

Durch eine zweifelhafte Ausgestaltung werden Fehler durch Beschaltungsänderungen der Lichtquelle ausgeglichen. Damit ist ein Meßgerät geschaffen, das die Reinheit des Wassers selbstständig und fortlaufend feststellt, eine wertvolle Verbesserung der in Deutschland so hochentwickelten Maßnahmen zum Schutz der Volksgesundheit. Fortschritt tut not!

Historische Dienstleistungen werden erhalten. In einem Erlass über die Beschaffung der neuen Dienstleistungen für die Reichsjustizbehörden ordnet der Reichsjustizminister an, daß historisch wertvolle Dienstleistungen im Gegensatz zur allgemeinen Regelung nicht vernichtet werden sollen. Ueber die Handhabung der Gerichtsverordnungen und sonstigen Vollstreckungsmaßnahmen, sowie über die künftigen Amtsschilder sollen noch besondere Bestimmungen ergehen.

Erfolgreicher Kampf gegen Abtreibung

Geburtenzunahme gegenüber den vergangenen Jahren / Zahlen und Vergleiche

Die nationalsozialistische Arbeit an der Sicherung des Lebens der deutschen Familie hat nicht nur durch die Annahme der Eheschließungen und Geburten große Erfolge aufzuweisen, sondern auch auf einem für die Gesundheit der deutschen Frauen so wesentlichen Gebiete wie dem der Abtreibungssünde. In der Öffentlichkeit wurden, wie Dr. Kuntze im „Deutschen Reich“ mittelt, durch Abtreibungen viele hunderttausend deutsche Frauen und Mädchen, in erster Linie durch arbeitslose jüdische Ärzte, für ihr ganzes Leben unglücklich gemacht. Der Kampf gegen diese Verfallschuld hatte zur Folge, daß in den deutschen Großstädten die Geburten schon ab Mai 1933 zu den Vereinstagesmonaten der Vorjahre etwas zunahmen, obwohl die Geburten des Reichs 1933 gegen 1932 noch ziemlich abgenommen hatten. Während die Berliner Erstgeburtensfälle z. B. 1929 neben 5000 Normalgeburten

Der Sternenhimmel im Monat April

Die Pracht des Winterbildes neigt sich ihrem Ende zu. Der große Orion steht in der Dämmerung schon im Westen kurz vor seinem Untergang. Auch der helle Sirius flackert und bereits tief aus Südwesten. Ueber ihm sind noch Prokion und die Zwillinge einzeln zu sehen. Um 22.00 Uhr sind Orion und großer Hund verschwunden. Prokion und die jarten Linien des Einhorn haben sich an ihre Stelle geschoben. Etwas höher über dem Westpunkt steht das Zwillingsschiff Kaphor und Pollux. Die Verbindungslinie der beiden Sterne nach rechts verlängert trifft gegen Norden die helle Kapelle im Fuhrmann und noch weiter, also fast schon in den Dünken des nordwestlichen Horizonts, die vielen Sterne des Perseus. Das charakteristische „W“ des Kassiopeia funkelt tief im Norden, etwas höher oder viel schwächer, das Bild des Kepheus.

Am Nordwesten jedoch kommt ein heller Stern: die Vega. Langsam erhebt sie sich aus den Tiefen des Horizonts und wird in den kommenden Monaten wieder ob ihrer großen Helligkeit das Augenmerk des Sternfreundes auf sich lenken. Links unter ihr beginnt gerade das Kreuz des Nordens, der Schwan mit seinem Hauptstern, seine Reise über das Firmament. Lassen wir nun den Blick zur Südwestgegend schweifen. Dort finden wir die bekannten Sterne des Großen Bären. Schon immer war dieses Sternbild ein beliebter Ausgangspunkt für die Erkennung der übrigen Gestirne. Die fünfjährige Verlängerung seiner beiden vorderen Rumpfstirne nach Norden trifft auf den Polarstern am Schwanzende des Kleinen Bären. Zwischen diesem und der Vega leuchtet

ein Vierer, das Haupt des Drachen, der seinen schlangenförmigen Leib in einer großen Kurve zwischen den beiden Bärengehirnen hindurchwindet.

Verlängern wir den Bogen der Schwanzsterne des Großen Bären, so treffen wir auf den funkelnden Arktus im Bootes, in dessen Nähe (links) die schwachen Sterne der nördlichen Krone stehen. In der Weiterführung dieses Bogens nach Süden bemerken wir die Spika in der Jungfrau und daneben ein nettes Bild, das Trapez des Raben.

Viele schwächere Sterne erfüllen noch das südöstliche Firmament. Sie gehören weniger auffälligen Sternbildern an, wie dem des Herkules, zwischen Krone und Vega, der Schlange, der Waage (im Südosten) und der Wasserschlange nebst Becken im Süden.

Planeten sind am Abendhimmel keine zu sehen. Erst am Morgenstern etwa steigt im Osten Jupiter in hellem Glanze herauf. Er ist der Herrscher der kommenden Sommernächte. Am 12. April ereignet sich eine reizvolle Begegnung mit dem Mond. Während der Morgendämmerung steht Jupiter als leuchtende Fackel bereits im Süden. Venus, Mars und Saturn sind ihrer zu großen Sonnennähe wegen unsichtbar. Nur Merkur löst sich wieder einmal für kurze Zeit aus dem Strahlenbereich unseres Zentralgestirns. Ende April und Anfang Mai kann man ihn in der hellen Abenddämmerung etwa eine Stunde nach Untergang der Sonne als kleinen östlichen Punkt tief im Westnordwesten beobachten.

Die Mondphasen: Vollmond: 6. April, letztes Viertel 14., Neumond 21., erstes Viertel 28. April.

Hoffmann von Fallersleben in Mannheim

Der Dichter des Deutschlandliedes und seine Beziehungen zu unserer Stadt

Der im Jahre 1798 geborene Dichter Heinrich Hoffmann, nach seinem Geburtsort „von Fallersleben“, genannt, war bekanntlich Professor der deutschen Sprache und der Literatur an der Universität Breslau. Von echtem deutschen Geiste befeuert, schuf er seine „Unpolitischen Lieder“, die im Jahre 1842 erschienen. Sie schienen der damaligen Zeit als so „gefährlich“, daß sie ihm ein Disziplinarverfahren eintrugen. Der Dichter wurde seines Amtes enthoben und es ist für uns interessant, zu vernennen, daß diese Lieder nach den Angaben der Behörde „Widerwärtigkeiten über die bestehende Ordnung der Dinge hervorriefen und einen Geist zu erwecken geeignet sind, der zunächst für die Jugend, aber

auch im allgemeinen nur verderblich wirken kann.“ Hat er doch „Einsamkeit und Recht und Freiheit“ als das Unterpfand des Glückes seines geliebten Vaterlandes bezeichnet! Im ersten Teil seiner „Unpolitischen Lieder“ steht u. a. ein Gedicht, das heute noch überall gesungen und auch in Zukunft nicht vergehen wird: „Treue Liebe bis zum Grabe schwör ich dir, mein Vaterland!“

So verließ der im besten Mannesalter stehende Dichter des Deutschlandliedes, nachdem er zwanzig Jahre in Breslau gelebt und gewirkt hatte, diese Stadt und ging auf Reisen. Zunächst kam er an den Rhein, weilte in Koblenz, St. Goar und Oberwesel, traf mit Freiligrath und Geibel zusammen und kam dann auch nach Mannheim. Er traf am 18. August 1843 mit dem Dampfschiff hier ein und wohnte im Pfälzer Hof. Sein Manuskript „Rein Altenstube über die Amtsenthebung des Professors Hoffmann von Fallersleben“ wurde in Mannheim gedruckt. Am 22. August wohnte er auch der babilonischen Festfeier in unseren Mauern bei. Vierzehn Tage weilte der Dichter in Mannheim, von wo aus er Ausflüge in die Pfalz und nach Weinheim machte.

1844 besuchte er wiederum unsere Stadt. Er verhandelte hier mit den Buchhändlern Bafemann und Wabitz; der Vertrag wurde in Karlsruhe abgeschlossen. Im November des gleichen Jahres weilte er, von einer Italienreise zurückkehrend, wieder hier — ein Zeichen dafür, daß ihm unsere Vaterstadt zusagte.

Am 26. November kam ein Ministerialerlass der babilonischen Regierung, wonach „dem Professor Hoffmann auf Grund seiner Tüchtigkeit und Verdienste auf den babilonischen Gebieten das Recht am Großherzogtum verliehen werden soll“. Inzwischen hatte Hoffmann von Fallersleben aber bereits Baden verlassen, so daß die Ausführung dieses Beschlusses unterblieb.

Aber die Widerwärtigkeiten, die er durch die

Bedürden in Baden zu erdulden hatte, waren noch nicht zu Ende. Als er Ende 1846 und im Februar 1847 wieder im Kreise seiner Freunde weilte, u. a. bei dem späteren Reichsminister Oberbürgermeister Eduard Moll, ging ihm ein Schreiben des Großh. Stadtrates zu, das ihm aufgab, „innerhalb 24 Stunden bei Zwangsvermeidung des Großherzogtums Baden zu verlassen“. Hoffmann fuhr in Begleitung seiner Freunde nach Karlsruhe zu Minister Boff. Er erhielt daraufhin einen schriftlichen Bescheid des Ministeriums an das Stadtrat persönlich mit, das die Ausweisungsbefugnis aufhob, so daß seinem Aufenthalt nichts mehr in den Weg gelegt wurde. Anfangs November verließ der Dichter die Stadt endgültig.

Wenig, so gut wie nichts mehr, hörten wir von seinen Widersachern, sie sind vergessen. Unsterblich aber wird bleiben, so lange Deutsche leben, das Lied der Deutschen und mit ihm Hoffmann von Fallersleben.

Versorgung der Offiziershinterbliebenen

Ueber die Versorgung und Fürsorge der Hinterbliebenen der Offiziere der alten Wehrmacht herrscht bei der Fülle der Bestimmungen vielfach große Unklarheit. Von Oberstleutnant a. D. A. Brandenburg ist nun kürzlich eine Schrift herausgegeben. Betitelt: „Die Versorgung und Fürsorge der Hinterbliebenen der Offiziere des Reichs- und Wehrmachtandes, der Leutnants und Beamten der alten Wehrmacht“ (erschienen im Selbstverlag des Verfassers: Bernhardsche, Rühlental 31).

Die Schrift, die sämtliche einschlägigen Bestimmungen über die diesbezüglichen Fragen enthält, ist ein ausgiebiges Hilfsmittel für die Ausfüllung auf diesem Gebiete und ein zuverlässiger Berater in allen Verordnungs- und Anordnungsangelegenheiten. Ausführlich behandelt werden die Ansprüche der Offiziershinterbliebenen, Gnadenabdrücke, Witwen- und Waisengeld, Alterszulagen, Erziehungsbeihilfen, Unterhaltungen usw., und zwar, was besonders hervorzuheben ist, in allgemeinverständlicher Form. Die einzelnen Versorgungsarten können durch eine ausführliche Inhaltsübersicht schnell herausgefunden werden. Die Schrift ist für alle Offiziershinterbliebenen unentbehrlich.

Vorsicht bei Frühjahrs-Vordeln!

Die Frühjahrszeit ist gekommen, Morcheln, Vordeln und Bocherlinge erscheinen. Die Vordeln — vielfach fälschlich Morchel benannt — tritt in den Frühjahrsmonaten (März bis Juni) besonders in sandigen Kiefernwaldern truppweise, oft in großer Zahl auf. Der hohe weiche Stiel ist mitunter ganz im Boden eingesenkt, so daß nur der braune Hut mit seiner wulstig-faltigen Oberfläche aus der Nadelstreu hervorsticht. Durch ihre braune Schupfarbe wird die Vordeln oft übersehen.

Nach nicht genügend bekannt ist es, daß die Frühjahrszeit (Morcheln) als Giftpilz sehr verhängnisvoll werden kann. Sie hat auch in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Todesfällen und schweren Verletzungen verursacht. Wie schon vor 100 Jahren bekannt war, bleibt der Genuß der Vordeln meist (nicht immer!) ohne schädliche Folgen, wenn die Brühe der genügend (mindestens 5 Minuten) gekochten Pilze vor dem Genuß weggeschüttet wird. Sorgfältig (ungefähr zwei Wochen) getrocknete Vordeln sollen gewöhnlich auch ohne diese Vorsichtsmassregeln bedenklich sein.

Verbildung der Beförderung von Personentransportwagen

Die Reichsbahn befördert ab sofort Personentransportwagen, die bisher zu den halben Gepäcksfrachten abgefertigt wurden, zu den halben Frachten des ermäßigten Gepäcks für Warenproben und Muster. Die Ermäßigung beträgt durchschnittlich 33 Prozent. Die Kraft ist für mindestens 200 Tarifkilometer zu zahlen. Der Gewichtsberechnung wird das am Kopfschild angebrachte oder das aus der Zulassungsbefreiung ersichtliche Eigengewicht zugrunde gelegt.

Gedenktage veranlaßt werden. Daniel Boone diente dem Romantiker James Fenimore Cooper als Vorbild zu seiner weltberühmten Romanfigur „Lederstrumpf“.

Hans-Jürgen Rietz zum Reichsfilmdramaturgen ernannt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Reichsfilmdramaturgen Willi Krause, der künftig als freier Künstler in der Filmproduktion wirken will, auf seinen Wunsch zum 1. April 1936 aus seinem Amt entlassen und ihm dabei für die dem Reich geleisteten wertvollen Dienste seinen Dank ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger wurde Hr. Hans-Jürgen Rietz ernannt, der bereits in der Kampfbild als Berichterstatter des „Angriff“ bekannt geworden ist, später Abteilungsleiter für Kunst und Weltanschauung beim Reichsfunksender Berlin war und zuletzt als Mitarbeiter des bisherigen Reichsfilmdramaturgen tätig gewesen ist.

Zum Staatssekretär im Reichserziehungsministerium ernannt. Der Führer und Reichsfunkler hat den preussischen Regierungspräsidenten Werner Jähn zum Staatssekretär im Reichs- und preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt. Werner Jähn wurde am 26. Januar 1888 in Kögeln im Harz geboren. Er studierte an den Universitäten Lausanne, München, Berlin und Halle. Im Juli 1911 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung in Marienthal als Ueberleitungsamtsleiter, und später Beamtent und später Regierungsrat. Am Januar 1925 wurde Jähn zum Regierungsreferendar in Paderborn ernannt. Nach dem Krieg, den Jähn als Vortruppführer mitmachte, wirkte er zunächst als Regierungsdirektor und Landratsamtsverwalter im Landkreis Schwab am Neckar, dann bei der Regierung

Arbeitslohn in 1000 30.024.33 30.024.35

Zeichnung: Zimmermann

Die Abendbrote einbehielt jeder Anwesenden, vor allem mangelte es an Aufträgen. Die Raulke verhielt sich abwartend, die Gattung wurde weiterhin freundlich. Die Ausführungen auf der 88. der WGS liefen nicht ohne Einfluß auf die schwedische Unternehmungskunst. Am Kurien nannte man u. a. 28 Horden mit 162¹/₂ WGS mit 36-36¹/₂, Vereinigte Schwärme mit 55¹/₂-86 usw., also gegen den Berliner Schwarm fast unverändert. Kennen waren sich alle.

Wäpfige Schocinmörkte
 Sweidbrän. Zuhaben: 18 Stüd. Preise: 25 bis 30 Skilling.
 Skillingen. Zuhaben: 131 Stüd. Bei mäßigem Nachfrage bewegen sich die Preise zwischen 22 bis 30 Skilling pro Stüd je nach Alter und Größe.
 Billigsten. Zuhaben: 306 Stück. Preise: 22 Skilling. Preise: Billigsteine 42—55 Skilling, Zäufel 50—70 Skilling je Paar. Markt nicht außerordentlich.

[illegible]

Tag des Deutschen Rudersports

Programm für den 5. April

In den Bootshäusern der Rudervereine sind die Vorbereitungen zu dem am 5. April stattfindenden Tag des Deutschen Rudersports in vollem Gange. Überall ist man bestrebt, die Bootsloten reiflos zu Wasser zu bringen, um am Ehrentag der Ruderer mit stattlichen Formationen vor die Öffentlichkeit treten zu können und damit dem 100. Jahre des deutschen Rudersports einen würdigen Anstoß zu geben.

Am Vormittag des 5. April treten sämtliche Ruderer in ihren Bootshäusern an, um auf das über alle Reichslande von Hamburg aus erfolgende Kommando die Flaggen zu hissen. Im Anschluss an eine kurze Feiertagsfeier wird in den Bootshäusern ein Eintopfgericht eingenommen, dessen Erlös dem Winterhilfswerk zugeführt wird.

Der Nachmittag wird mit einer großen gemeinsamen Ausfahrt aller Mannheimer Rudervereine ausgefüllt, die folgenden Verlauf nimmt:

- 10.45 Uhr: Auftreten der Mitglieder in den einzelnen Bootshäusern.
- 11.00 Uhr: Feierliche Flaggenhissung, Gemeinschaftsempfang der Jubiläumsfeierlichkeiten des DRB aus Hamburg.
- 12.00 Uhr: Eintopfgericht in den einzelnen Bootshäusern zugunsten des DRB.
- 15.00 Uhr: Große gemeinsame Ausfahrt der Rheinvereine auf dem Rhein, der Neckarvereine auf dem Neckar.



Beim Olympia-Komitee in Berlin hat jetzt der Versand der Eintrittskarten für die im August stattfindenden Olympischen Spiele eingesetzt. Die dicken Kuverts werden in alle Welt versandt. (Pressebild)

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Ein Besuch im Hauptquartier / Ausverkaufte Häuser

Einen interessanten Einblick bekam man beim Besuch des Hauptquartiers der deutschen Amateur-Boxmeisterschaften im Hotel „Lindenhof“ in Dortmund am Vorabend der Titelfämpfe, die sich demnächst über eine ganze Woche erstreckend, am Sonntag in Dortmund mit den Endrunden zum Abschluss gebracht werden. Es herrschte ein toller Betrieb. Telefone rascheln, Pressevertreter kommen und gehen und es ist eine Heidenarbeit bezüglich der Organisation zu leisten, sind doch die Titelfämpfe auf zwölf Stadien im Westen verteilt. Alles geht reibungslos vor sich und nachmittags werden die Boxer, Reichssportwart Herrmann, Reichstrainer Ditzel sowie die Kampfamtseiter der westdeutschen Gaue und nicht zuletzt der Veranstalter der Dortmunder „Westfalenhalle“, André Picard, halten alle Fäden fest in der Hand. Bodum und Haggen haben für die Runden bereits ausverkaufte Häuser gemeldet. Die Meisterschaften werden in jeder Beziehung ein Erfolg werden.

Seisler und Sella in Italien

Der Deutsche Meister im Leichtgewichtsbogen, Willi Seisler (Berlin), wurde für den 8. April nach Rom verpflichtet, wo er auf den italienischen Europameister Enrico Sella treffen wird.

Einen Monat später, am 20. April, stellt sich der Duisburger Schwergewichtler Werner Sella in Tripoli vor, wo er den Italiener De Leo zum Gegner erhalten wird.

Schmeling — Louis am 17. Juni

Der Ausdehnungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen Max Schmeling und dem amerikanischen Regier Joe Louis ist jetzt endgültig für den 17. Juni nach Neuport festgelegt worden. Die Verträge sind auf Termin und Ort bereits unterzeichnet. Der deutsche Ex-Welt-

meister tritt am 15. April mit der „Bremen“ die Überfahrt an und dürfte planmäßig am 21. April Neuport erreichen.

Wachburgrennen 1936

In einer Verlautbarung ist vor kurzem mitgeteilt worden, daß das diesjährige DMC-Wachburgrennen in Weinheim a. D. Bergstraße auf den 10. Mai gelegt ist.

Eine gleichzeitige Veröffentlichung über die Durchführung der Geländeorientierungsfahrt der Motorbrigade Kurpfalz-Saar am gleichen Tage hat eine gewisse Komplizierung ergeben. Inzwischen ist jedoch entgegenkommenderweise die Orientierungsfahrt „Rund um Heidelberg“ auf den 21. Mai verlegt worden, so daß dem Deutschen Automobilclub bei der Durchführung des Wachburgrennens auch die Unterstützung der Motorbrigade Kurpfalz-Saar zur Verfügung steht.

Oesterreichs Fußballer beim Olympia

In einer in Wien stattgefundenen Sitzung hat der Oesterreichische Fußball-Verband einstimmig die Entsendung einer Expedition zu den Olympischen Spielen nach Berlin beschlossen. Durch die Teilnahme der Oesterreicher, die mit 16 Spielern, zwei Begleitern und einem Trainer kommen, wird das Olympische Fußball-Turnier zweifellos um eine weitere interessante Mannschaft bereichert, zumal es sich um Oesterreichs beste Amateure handelt.

Hollands Tourist Trophy

Mit deutscher Beteiligung Hollands größte motorsportliche Veranstaltung, die Tourist Trophy für Motorräder, wird in diesem Jahre am 11. Juli ausgetragen. Die Rennen werden auf dem verbesserten Straßenrondel bei Assen veranstaltet und stehen im Zeichen starker deutscher Beteiligung.

Das Endspiel um den Handball-Pokal

Südwest und Niederrhein treffen sich in Augsburg

Die Kämpfe um die Deutsche Handball-Pokalmeisterschaft werden am kommenden Sonntag mit dem Endspiel zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Niederrhein in Augsburg zum Abschluss gebracht. Früher hieß der wertvolle Siegespreis — der von Prof. Behn geschaffene „Kemeische Löwe“ — der besten deutschen Verbandsmannschaft zu dreimal gewonnen im Mitteldeutschland, je zweimal Süddeutschland und Brandenburg, und einmal Westdeutschland! und nach der Neuordnung im deutschen Sport kämpften um ihn alljährlich die Auswahlmannschaften der 16 Gaue. Im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg 1934 wurde Sachsen Pokalmeister, und im vergangenen Jahre holte sich der Gau Nordmark den Siegerpreis.

In diesem Jahre bzw. in der Spielzeit 1935/36, blieben die Sieger von 1934 und 1935 schon vorzeitig auf der Strecke. Die Mannschaften von Südwest und Niederrhein erlitten sich die Teilnahme am Endspiel, das nun am Sonntag in Augsburg, der Heimatstadt des Handballschiedsrichters Hermann, vor sich gehen wird. Die beiden Endspielgegner hatten in den Vor- und Zwischenrunden folgende Siege zu verzeichnen:

Südwest — Württemberg	7:5
Südwest — Mitte	14:10
Südwest — Baden	7:6
Niederrhein — Bayern	7:3
Niederrhein — Westfalen	8:7
Niederrhein — Schlesien	14:8

Man sieht, beide Mannschaften haben recht bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Die Südwestler mußte in der Vorrundrunde (gegen Baden!) am schwersten kämpfen, während der Niederrhein in der Zwischenrunde (gegen Westfalen) hart gefährdet war. Zweifellos haben sich aber zwei würdige Mannschaften die Teilnahmeberechtigung am Endspiel erlangt, und

Mannheims neue Kegelsporthalle

Der Verein Mannheimer Regler hat in aller Stille seine Vorkehrungen getroffen, um seine Mitglieder, aber auch die anderen Regler zu überführen. Eingeweihte wußten es „schon längst“, daß etwas im Gange war. Aber über das Wann und Wo waren sich wohl die Mannheimer Regler nicht einig. Die Mannheimer Regler haben ihren Mund gut gehalten. Nun aber gilt es, das Geheimnis zu lüften. Eine alte, schon längst bestehende Halle wurde erworben und schon im Winter wurde angefangen mit der Inneneinrichtung und der Verkleidung der Außenwand. Schluß liegen die sechs Kegelbahnen da, in deren Mitte sich zwei der so beliebten Amerikaner, oder J-Bahnen befinden. Hell und lustig ist es in der Halle und jede Bahn ist für sich abgeteilt, so daß der Regler von fremden Einflüssen und Jurnen verschont bleibt. Daß bei einer modernen Halle auch die Umkleidekabine, sowie Wäder und Duschen nicht fehlen, ist selbstverständlich.

Nur eine Frage ist noch nicht geklärt, die des Restaurationsbetriebes. Es ist aber zu hoffen, daß die Konzeption noch erreicht wird. Unwahrscheinlich war beabsichtigt, die Einweihung schon am Mittwoch vorzunehmen. Aber es hatten sich Schwierigkeiten beim Lege der J-Bahnen heraus, sowie in der Fertigstellung der Kegelbahnen, so daß die Einweihung erst nach Ostern erfolgen kann. Um aber Interessenten einen Einblick in die Halle zu gestatten, werden die Regler gebeten, sich am Mittwochmittag von 14 Uhr ab beim Regler zu melden, und zwar in die Kegelsporthalle in der alten Tabakhalle F 7, 17, neu entstanden.

Mannheim besitzt somit eine Sporthalle mehr.

nun darf man gespannt sein, wer am Sonntag das bessere Ende für sich haben wird, der Südwest oder der Niederrhein. Die beiden Mannschaften werden sich dem Berliner Schiedsrichter Immel in folgenden Besetzungen stellen:

Südwest: Reimig (MVB Darmstadt); Prohm (VfV Schwanheim); Hauser (SV Wiesbaden); Krämer (SV Wiesbaden); Döschel, Stahl (beide MVB Darmstadt); Worms (TSV Herrnsheim); Arcand (SV 98 Darmstadt); Leonhardt (MVB Darmstadt); Embach (TSV Herrnsheim); Biele (TSV 46 Darmstadt);

Niederrhein: Kreuthberg (VfV Aachen); Coenen (VfV Aachen); Cepen (Mannania Düsseldorf); Neuvies (Kampfsport Mülheim); Brinmann (Tura Düsseldorf); Reiter (Kampfsport Mülheim); Reinhardt (Kampfsport Mülheim); Drimann (Mannania Aachen); Hönke (Kampfsport Mülheim); Daun II (Sölingen 98); Bräselmann (Tura Aachen).

Streit um ein Davis-Pokalspiel

Der Amerikanische Lawn-Tennis-Verband als Austrichter der Amerika-Zone im Davis-Pokalwettbewerb hat die Rundenbegegnung zwischen Australien und Rußland nach New Orleans, der amerikanischen Großstadt an der Mündung des Mississippi, angesetzt. Das geschah hauptsächlich deshalb, weil Australien sich weigerte, in einer kubanischen Stadt zu spielen. Australien hat 1932, wie es behauptet, in Rußland böse finanzielle Erfahrungen wegen der politischen Unsicherheit gemacht. Die Australier haben gegen diese Unterstellung und die Entscheidung des amerikanischen Verbandes beim Davis-Pokal-Ausschuß in London Protest erhoben.

Leistungs- oder Punktwertung?

Um die Wertungsgrundlage bei Vereinskämpfen im Schwimmen

Regelmäßig nach Abschluß der Großkämpfe der Saison kommt die Zeit der Vereinswertungen, denn die wenigsten Vereine werten ihre Mannschaften bis zur Freiwassersaison kampflös ruhen lassen. Und gerade die Klubwertungen haben noch immer — besonders wenn es sich um Kämpfe zwischen Lokalrivalen handelt — sehr großen Publikums-erfolg. Ganz abgesehen davon, daß sie für die Vereine infotektiv wichtig sind, als bei geschlossener Programmgestaltung viel mehr Aktivität beibehalten werden können als bei offenen Rennen. Eine Schwäche aber haben diese Kämpfe fast alle und das ist ihre veränderliche Wertung.

Wiesch ist man dazu übergegangen, als Wertungsgrundlage die Punktwertung der Deutschen Vereinsmeisterschaft zu nehmen, bei der bestimmte Kämpfe vorbeschrieben und feststehende Mindestleistungen mit 0 Punkten, Mehrleistung pro Sekunden mit Pluspunkten bewertet werden. Diese Wertung hat weitestgehend den Vorteil, den tatsächlichen Leistungen einer Mannschaft — gemessen an den bestehenden Bestleistungen — gerecht zu werden. Für das Publikumsinteresse sind die erreichten Affären aber meistens böhmische Dörfer. Bästert es dann noch, daß eine Mannschaft von fünf vereinstarke Schwimmer drei gewinnt, im Gesamtergebnis aber doch noch verliert, weil der Gegner die beiden anderen Rennen handhoch überlegen gewonnen und damit mehr Punkte herausgeholt hat, dann weiß der Zuschauer überhaupt nicht mehr, woran er eigentlich ist, denn er hat ja nur die Siege gesehen.

Umgekehrt ist es auch ansehbar, wenn man alle Rennen nur nach Sieg und Platz mit gleicher Punktzahl wertet. Und zwar deshalb, weil ein ganz knapper Handicap auch nicht mehr einbringt als ein ganz überlegener

Erfolg. Sportlich wird diese Wertung auch niemals reiflos betrieblagen. Wenn man aber doch im allgemeinen bei ihr bleiben soll und wird dann deshalb, weil sie im allgemeinen Sportbetrieb — auch bei anderen Sportarten — üblich ist und das Publikum damit rechnet. Legen Endes gibt es bei Meisterschaften eben auch nur Sieg und Platz dem Endlauf entsprechend, ohne daß Reibereien der Platzierten besonders bewertet werden.

Für die Veranstalter öffentlicher Kämpfe ist diese Frage deshalb nicht einfach zu lösen. Vom sportlichen Standpunkt aus ist die Punktwertung unter allen Umständen vorzuziehen, sie unterbindet nämlich nebenher das Talent besonders rechnerischer tüchtiger Vereins-trainer die Programme so anzulegen, daß die Stärken seiner Mannschaft ausgenutzt und die Schwächen unterdrückt werden. Den Nachteil hat der oft gleichzeitige, vielfach sogar bessere Gegner. Da es aber andererseits nicht immer möglich ist, das Standardprogramm der Deutschen Vereinsmeisterschaft durchzuführen und deshalb freie Vereinskämpfe modalisch bleiben muß, wird man nicht darum herumkommen, in solchen Fällen die einfache Sieg- und Platzwertung beizubehalten. Schließlich will der Zuschauer wissen, woran er ist, er denkt nicht daran, selbst nach ausführlichen Erklärungen im Programm, nachzurechnen. Er sieht Siege und Niederlagen und sonst nichts. Je einfacher die Sache ist, um so interessierter wird er folgen. Er wird nicht einmal Verständnis dafür haben, wenn man Mannschaftskämpfe höher bewertet als Einzelrennen. Wenn also ein Veranstalter gründlich sein will, müßte er praktisch beide Wertungen nebeneinander betreiben lassen. Sportlich richtig einseitige Leute machen das auch so, daß sie für die Öffentlichkeit die einfache Punk-

wertung nehmen und bekannt geben, um dann für sich die Leistungswertung nachzurechnen und daraus zu lernen. Versteht aber ist es — und das ist schon gemacht worden — daß beide Wertungen womöglich mit verschiedenem Gesamtergebnis bekanntgegeben wurden.

Kanu-Neuigkeiten aus aller Welt

Die Bemühungen des Präsidenten des Internationalen Kanu-Verbandes, Dr. M. Eckert, München, die Kanusportler in Italien und Japan zu Landesverbänden zusammenzuschließen, scheinen nunmehr zum Erfolg zu führen. In Japan sind Vereine in Tokio und Osaka entstanden und miteinander in Kämpfe getreten. In Italien hat sich aus den bestehenden Vereinen jetzt ein Verband mit dem Sitz in Mailand gebildet. Der Herzog von Aosta ist seit langem ein begeisterter Anhänger des Kanusports. Seiner Befürwortung ist es zu verdanken, daß die Verhandlungen mit den italienischen Behörden zur Einführung des Triptlovertrechts für Kanubootsahrten nunmehr endlich zum Abschluß kommen können.

41 Länder mit 245 Olympiaborgern

Das olympische Vorturnier in Berlin wird alle vorangeschagten Turniere weit in den Schatten stellen. 41 Länder haben insgesamt 245 ihrer besten Amateurborgern gemeldet. Nach der vom Organisations-Ausschuß und dem Internationalen Vorverband (IAV) gemeinsam geleiteten Rennungsliste sind zehn Nationen mehr als in Amsterdam vertreten. Allein 19 Länder melden vollständige Achterstaffeln, und zwar sind dies: Argentinien, Belgien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Irland, Jugoslawien, Kanada, Oesterreich, Polen, Schweden, Spanien, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay und die USA. Die übrigen vertreten sich auf Kanusport (3), Australien (3), Chile (3), China (4), Dänemark (6), Estland (7), Finnland (6), Griechenland (3), Japan (6), Let-

land (4), Litauen (2), Luxemburg (4), Mexiko (4), Neuseeland (2), Norwegen (3), Peru (3), Philippinen (3), Rodesien (2), Rumänien (6), Spanien (6), Südafrika (5) und Tsam (2).

Olympia-Werbung in USA

In den Vereinigten Staaten hat die Werbung für die Olympischen Spiele in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht. Eine New Yorker Zeitung rüstete schon im Februar neun Zeitungsverkäufer mit Plakaten aus, daß die neuesten Olympiaspiele jetzt in ihren Blättern zu finden seien. In entsprechender Form gab ein Lichtspieltheater am Broadway bekannt, daß hier die neuesten Olympiaspiele gespielt würden. Noch vor wenigen Monaten wären derartige offene Verkündigungen für Olympische Idee in New York unmöglich gewesen. Guten Erfolg hat auch eine Rundfunkwerbung, die seit dem Februar in Form von Unterredungen mit namhaften Olympiasportlern durchgeführt wird. Vier derartige Gespräche, die bisher gefendet wurden, hatten nach Angabe der Rundfunkgesellschaft eine Zahl von 200 000 Hörern.

Baillet-Latour beim Mikado

Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, wurde am Freitag vom Kaiser von Japan, dem Mikado, in Audienz empfangen. Baillet-Latour sprach seine höchste Anerkennung aus über die atrophischen sportlichen Einrichtungen Japans, vor allem über das Keiji-Schrein-Stadion, das als Austragungshalle der 12. Olympischen Spiele in Frage kommt.

Auch El Salvador in Berlin

Der Vertreter des mittelamerikanischen Staates El Salvador beim Internationalen Olympischen Komitee, Dr. Zelava, hat soeben die Reise nach Berlin angetreten, um sich an Ort und Stelle über die im August stattfindenden Olympischen Spiele zu unterrichten. Salvador wird bei den Weltspielen wahrscheinlich vertreten sein.

Der Heldenkampf um Verdun

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

(Schluß)

Copyright by Hannoversche Verlagsanstalt, Hamburg

Vor dem Fort Vaux hingegen wurden die in der Abenddämmerung des 24. eintreffenden Sturmtruppen glatt abgewiesen. Die Besatzung unter Major Fischer vom 33. SS war anfangs auf dem Posten. So blieb dem Gegner nichts anderes übrig, als am 25. erneut das Fort zu berennen.

Um 10 Uhr, so wie sich der Nebel lichtet, erscheinen auch schon wieder die ersten Schützentruppen. Aber sie werden alle niedergemetzelt durch das gutgezielte, fastbündig abgegebene Feuer der Verteidigung. Doch immer neue Massen drängen nach, und der Angreifer gewinnt, langsam aber sicher, Boden. Schon fährt ein junger französischer Offizier, 200 Meter vor dem Fort, heran mit dem Ruf: „En avant! Vive la France!“ Und hinter ihm drängt alles nach. Die Deutschen setzen ihre letzte Kraft ein. Die Maschinengewehre rattern, das Schützengewehr fackelt und bündelt Dampfwolken sie einblenden. Aber die Reihen des Gegners sind unerschütterlich, so daß die Brandung bereits über die Mauer emporkragt. Mit Kolben, Balonneten oder Handgranaten werden die Franzosen wieder hinabgeworfen. An einzelnen Stellen ist es schon zum Handgemein gekommen. Aber die Revolverkanonen des Panzersturms und die MG's werden der tollkühnen Eindringlinge Herr. Gegen 12 Uhr 30 mittags ist der erste Angriff abgewiesen. Um 1 Uhr flammte er wieder auf. Zwei Stunden lang ein ebenso erbitterter Kampf wie vorher, mit demselben Resultat. 4 Uhr 30 quälte es wieder aus den feindlichen Gräben hervor. Diesmal genutzte das deutsche Artillerie-Sperrfeuer, um den Angriff im Keim zu ersticken. So weit das Auge reicht, ist das Vorfeld mit Leichen überfüllt. Es mögen wohl 1000 Tote gewesen sein, die hier auf diesem engen Raum zusammenlagen. Am 26. regt sich die feindliche Infanterie, wider alles Erwarten, nicht. Der Gegner hat offenbar noch an den Wunden des 24. und des 25. zu leiden.

Fort Vaux wird geräumt

So war dem General Ribelle in diesem Abschnitt die Ordnung seines Erfolges verlagert geblieben. Hier, auf dem Vaux-Berg, hatte er auf Granit gestanden. Die deutsche 50. ID des Generalmajors von Engelbrechten aber mit den 19. und 15. SS. Am 26. Juni, diesen Tag zu ihren Ruhmetagen zählen, genau wie die Einnahme von Vaux Anfang Juni. Diese bedeutungsvolle Verteidigung des Forts Vaux gegen die andrönde Sturmfront der französischen Divisionen gehört zu den Gipfelpunkten der Verdun-Schlacht.

Für den weiterbildenden Strategen konnte trotzdem kein Zweifel daran sein, daß diese Verteidigung nur befristet war. Denn bereits hatte der Gegner am Douaumont die Rasenmatten-Schlucht und die Brücken-Schlucht und von da aus den Vaux-Grund erreicht. Der einzige Posten, der hinter diesem Einschnitt noch gehalten wurde, war der Humin-Rücken — dank des heroischen Entschlusses des Major Danz (33. SS 67) zum Ausbrennen. Wenn der Gegner noch hier zum Vaux-Grund durchstieß, dann war es auch um das Fort Vaux geschehen. So stand die deutsche Führung vor der Frage, ob sie diese vorgeschobenen Stellungen nicht besser freiwillig aufgeben sollte.

Für die Besatzung war es eine schmerzliche Ueberrückung, als am 1. November der Ordre, nanzoffizier den Befehl der Brigade mitbrachte: „Leute, nachts wird der Humin- und der Vaux-Berg bis zum Wadendamm, einschließlich des Forts Vaux, geräumt.“

Am 2. November, eine halbe Stunde nach Mitternacht, begann der Abmarsch der Besatzung. Als die letzten Nachhaken draußen waren, donnerten schon die ersten Sprengungen. Die Panzerstürme flogen in die Luft, die Schützengräben und Munitionsräume wurden demoliert. Das Fort erglitzte in seinen Flanken wie ein Geächteter, der im Kampf steht. Als letzter hinter dem Wadendamm, Rosenkranz (33. SS 100) verließ um 2 Uhr der Kommandant Oberst. Wellmann (33. SS 192) das Fort, der es 16 Tage lang mit Umsicht und Tapferkeit verteidigt hatte. Wer sich von den Abziehenden nochmals umwandte, der konnte erkennen, daß die Flankensysteme weggetragen und die Ruinen der Panzerstürme abgedeckt waren.

Ein leeres Nest

Diesen ganzen 2. November über war das Fort leer, niemand untertan. Es war der Tag „Abreise“. Gleich als ob das Schicksal selbst an diesem Tage Waffensiegen für die Toten geboten hätte.

Erst durch eine deutliche Radio-Nachricht erfuhr die Franzosen am Nachmittag des 2. November von der Räumung. Und erst in der Nacht zum 3. November, um 1 Uhr früh, wagte es eine französische Patrouille von 10 Mann, auf Bekehr, eine Erkundung nach dem Fort Vaux anzutreten.

Ohne Begeisterung hatten sie den Auftrag

empfangen. Sie näherten sich dem dunklen Koloss, am Rand des Grabens jagten sie, hinabzuspringen, Niederstall herricht geisterhaftes Schweben. Endlich lassen sie sich hinuntergleiten und treffen dort mit einer Nachbarratrouille zusammen. Erst jetzt entdecken sie, daß das Nest leer ist. Ein beizender Rauch und ein pestilenzartiger Geruch schließt ihnen die Kehle zu. Sie sehen nur noch die Reste des feindlichen Aufmarsches. Es ist 2 Uhr 30 morgens — genau 24 Stunden

nach dem deutschen Abzug. Nun schließt auch das Kapitel „Vaux“ im Drama „Verdun“ seine Seiten.

Tamit war die französische Führung wieder im Besitz der gesamten Hauptbesetzungslinie vor Verdun. Wenn sie rein und ausschließlich nach rationalen militärischen Erwägungen dachte, hätte sie sich guten Gewissens mit diesem Erfolg begnügen können. War er doch fast in einem Zug erreicht worden. Denn jede unmittel-



Nationalfriedhof von Douaumont mit der Gabelshalle

Berühmte Prophezeiungen, die sich erfüllten

Ein kulturgeschichtlicher Ausflug ins Reich des Wunderjamen / Von Horst W. Karsten

Krösus zerstört ein Reich

Herodot, der „Vater der Geschichte“, erzählt: Krösus hatte einst den delphischen Gott miltärisch auf die Probe gestellt, war aber von dessen Prophezeiungen überzeugt worden und bemühte sich nun, ihn durch viele Opfer und Geldgeschenke zu versöhnen. Den Boien aber, die diese Gaben in das Heiligtum bringen wollten, trug er auf, das Orakel zu befragen, ob er gegen die Boier zu Felde ziehen und ob er dazu noch irgendeinen Bundesgenossen zu gewinnen suchen solle. In Delphi angekommen, bauten die Boier ihre Weideweise auf und hielten ihre Frage. Die Antwort des Orakels lautete, daß, wenn Krösus den Grenzfluß Halys überschreiten und gegen die Boier zu Felde ziehen werde, er ein großes Reich zerstören werde.

Krösus freute sich über den Spruch, da er glaubte, mit dem großen Reich sei das Perseerreich gemeint. Er überschritt den Halys, begann den Krieg, verlor ihn und geriet in die Gefangenschaft des Cyrus. Er war der letzte König von Lydien. Das Reich, das er zerstörte, war sein eigenes...

Der Tod Alexanders des Großen

Der Jünger Calanus, so lesen wir bei Plutarch,

ein sogenannter Gymnosophist, was soviel wie Nakt bedeutet, ein Freund Alexanders des Großen, hatte sich zum freiwilligen Tod entschlossen und dazu den Scherbenhaufen belegen. Bevor die Kammern jenseits, rief er aus: „O du herrliches Schicksal vom Leben, wenn die Seele nach Verbrennung der irdischen Hülle in der reinen Flamme zum Licht emporsteigt!“ Da hat ihn Alexander, es ihm doch zu sagen, wenn er noch einen Wunsch habe. Calanus antwortete: „Warum? In den nächsten Tagen werde ich dich ohnehin wiedersehen!“

Die Prophezeiung traf ein —: Wenige Tage später starb Alexander der Große zu Babylon.

Cäsars Ermordung

Kurz vor dem 15. März des Jahres 44 vor Christus opferte Cäsar. In seinem Opfertier wurde kein Herz gefunden, was, wie Plutarch berichtet, für ein sehr schlechtes Vorzeichen galt. Wenig später wartete den Großen ein Wahrsager, er möge sich an dem Tag des Monats März, den man Idus nennt — das ist der 15. — vor einer großen Gefahr in acht nehmen. Als dieser Tag dann erklungen war, begräße Cäsar auf dem Wege zum Kapitoll diesen Wahrsager und meinte scherzend zu ihm: „Nun, die Idus des März sind da!“ Jener aber antwor-

bare Bedrohung der Festung war von nun an wohl in die Ferne gerückt.

Aber jetzt stellt sich, daß dieses Unternehmen „Verdun“ wirklich an die tiefsten Narben des französischen Nationalcharakters gerührt hatte. Denn befähigt sich, daß Verdun und die Schlacht um die Festung für den französischen Nationalstolz mehr als eine Zweckmäßigkeitsfrage, nämlich eine Prestigeangelegenheit war. Denn die französischen Generale gaben sich nicht etwa mit diesem militärisch abgerundeten Erfolg der Offensive zufrieden, sondern ruhten nicht eher, als bis sie fast das gesamte, von den Deutschen ertriffene Vorfeld wieder in ihrer Hand war. Jetzt triumphtierte die Theorie des gestützten Besatzern — Monate, nachdem er abgetreten war.

Wie hätte er damals im Weihnachtsortrag des Jahres vorher kombiniert — „Hinter dem französischen Abschnitt der Westfront gibt es in der Weizung Ziele, für deren Besatzung die französische Führung gewiss ist, den letzten Mann einzusetzen.“ Wie ein spätes Echo dieser Prophezeiung klingen die Schritte der letzten Offensive des Generals Ribelle am 15. Dezember. Denn an diesem Tag verlor General Ribelle, auch die letzte Zone des Schlachtfeldes von Verdun zurückzugewinnen.

Zum Ausgang zurück

Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Die Gelegenheit schien günstig, trotz der bitteren Kälte. Am 15. Dezember, morgens 10 Uhr, legt sich die französische Front in Bewegung, um wie ein riesiger, 10 Kilometer langer Fächer um Dorf Baccarat an der Maas zu fächeln. Wieder trampelt Ribelles „Heurvolte“ alles nieder. Aber es dauert doch vier Tage, bis das Angriffziel erreicht ist. Dann ist Dorf Baccarat erreicht, der Pfeffer-Rücken, der Loubemon-Rücken, Dorf Loubemon und fast das gesamte Massif des Harbaumont genommen.

Am 20. Dezember ist auch diese Aktion abgeschlossen. 11.400 Gefangene mit 264 Offizieren und 115 Geschütze sind in die Hände der Franzosen gefallen. Alles strategisch nur irgendwo weite offene Gelände ist zurückerobert.

Es war der gleiche Kalendertag, an dem im Jahre vorher wahrscheinlich der General von Falkenberg dem Deutschen Kaiser den entscheidenden Vortag über die Verdun-Offensive gehalten hat. So schließt sich der Kreis des Geschehens im Kreislauf eines Jahres. Und die Schlacht selbst ist, im großen und ganzen, auch total an dem gleichen Punkt wieder angelangt, von dem aus sie sich aufgemacht hatte.

Diofletian und der Eber

Der römische Kaiser Diofletian wurde in Dalmatien als Sohn eines freigelassenen geboren und war lange im römischen Heer ein armer Subalternoffizier. Eines Tages tritt er sich mit seiner Hauswirtin, die ihm während seines gescheiterten Heiratsversuchs, worauf Diofletian trostlos erwiderte: „Du, wenn ich Kaiser wäre, wolle ich schon freiergebor sein!“ Die Wirtin brüllte: „Sprich ruhig ernsthaft! Du wirst nämlich Kaiser werden, und zwar dann, wenn du einen Eber erlegt haben wirst.“ Diofletian wachte, daß keine Wirtin beiseitegerückt veranlaßt war und bewachte fortan seine Hoffnungen in seinem Wirtin. Er ging fleißig auf die Jagd und erlegte zahlreiche Eber. Aber ein Kaiser nach dem andern kam und ging, ohne daß die Prophezeiung in Erfüllung gegangen wäre, so daß Diofletian murrte: „Ich töte den Eber, aber ein anderer hält das Wahl.“ Da wurde im Jahre 284 der Kaiser Numerian von Artus Apor — zu deutsch: Eber! — in seiner Kutsche ermordet. Das Volk schrie nach dem Mörder. Diofletian stieg ihm mit den Worten „Hier ist er!“ sein Schwert in die Brust. Er hatte den „Eber“ getötet... Wenig später wurde er von den Offizieren zum Kaiser ausgerufen...

Cavonarella

Der gewaltige Dominikanermönch Savonarola predigte und wühlte zu Florenz. Nun wollte zu Anfang des Jahres 1498 der vertriebene Fürst Pietro de Medici mit einem großen, eigens dafür geworbenen Heertrupp die Stadt durch einen raschen nächtlichen Handstreich zurückgewinnen. Er wurde durch einen heftigen Wittersturm unterwegs aufgehalten. Die Kunde von seinem Anmarsch aber hatte die Stadt schon erreicht. Die Signoria, der verantwortliche Rat von Florenz, erschraf wild und schickte zu Savonarola, der durch seine mit Prophezeiungen untermischten Predigten eine gewaltige Macht zu Florenz gewonnen war. Man ließ fragen, was denn nun in dieser Gefahr zu tun sei. Die Boten trafen den Dominikaner beim Velen. Als er die Frage hörte, konnte er kurz und laute ruhig: „Ihr Kleinwüchsigen, mit euch ist Gott. Wisset: Pietro wird zwar bis ans Tor der Stadt kommen, dann aber umkehren, ohne daß etwas gescheh.“

Die Prophezeiung traf buchstäblich ein. Als Pietro zum Stadttor gelangte und erkannte, daß es geschlossen war, mußte er sich klar darüber werden, daß sich entgegen seinen Hoffnungen, in Florenz nicht durchsetzen, um sein Verhängnis zu unterwerfen. Ratlos und ohne einen Angriff unternehmen zu haben, machte er mit seinen Reitern kehrt.

Seine „Lieblingsbank“

Es ist wohl noch nie vorgekommen, daß ein Einbrecher jahrelang immer wieder versucht, bei derselben Bank einzubrechen. Dieser Fall hat sich jetzt aber in Paris ereignet, wo der Einbrecher Albert Leonce zum fünftenmal dabei ertappt wurde, wie er nachts am Tresor einer Großbank „arbeitete“. Er bekam diesmal eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren. Bei der Vernehmung wollte er keine Auskunft darüber geben, weshalb er sich so hartnäckig auf diese eine Bank spezialisierte, wo es doch in Paris so viele Banken gibt. Die Bank hat durch die verschiedenen Einbrüche keinen Schaden gehabt, da das Vertrauen der Einleger durch die mißglückten Einbruchversuche eher gewachsen ist.

Vor einiger Zeit hat ein gewisser J. M. Genshof aus Chicago einen Weltrekord aufgestellt, der insofern ohne Schwierigkeit aufzustellen war, als niemand je zuvor ähnliches unternommen hatte. J. M. Genshof ging mit einigen Freunden in ein Lokal und trank dort vor ihren Augen fünfundsiebzig Tassen Kaffee im Zeitraum von 12 Stunden. Kurz und gut, er stellte den Weltrekord im Kaffeetrinken auf.

Weltrekorde sind da, um überboten zu werden. Es dauerte nicht lange, da meldete sich einer — der Name tut nichts zur Sache — der wollte diesen Weltrekord überbieten. Wie das nun ist... das Interesse wandte sich nach dieser Ankündigung wieder dem Hr. Genshof zu. Denn es gehört sich, daß der bisherige Weltrekordinhaber nunmehr ankündigt, er würde seinerseits wieder einen neuen Rekord aufstellen.

Genshof wurde interviewt. Er sagte: „Ich denke gar nicht daran, jemals wieder mehr als drei Tassen Kaffee zu trinken. Ich pfeife auf den Weltrekord. Als ich den meinten aufstellte, konnte ich vier Monate lang kein Auge zutun, und meine Nerven waren gänzlich ruiniert. In Zukunft mögen sich andere mit solchen Dingen abgeben...“

THEATER // KINO // KONZERT

ALHAMBRA

Morgen letzter Tag!
Keiner verlässt das gewaltige
Filmwerk:
**Der Kurier
des Zaren**
mit
Adolf Wohlbrück
Beginn: 3.00, 4.35, 6.00, 8.40

SCHAUBURG

Ein Filmwerk
größter Spannung!
**Stützen
der Gesellschaft**
mit
**Heinrich George
Albr. Schoenhals u. a.**
Beginn: 2.45, 4.25, 6.05, 8.30

LIBELLE

das Kabarett-Variété für Jedermann

Heute 16.00 Uhr und 20.15 Uhr
MAX WENDELER sagt das große
Oster-Programm
an!

CAPITOL

Heute bis Freitag - 3 Tage!

Anny Ondra
Hans Söhnker - Fritz Odemar
Junkermann - Heidemann

in dem
musikalisch.
Lustspiel

**Der junge
Gruf**

2 Stunden des Lachens
4.15 6.20 8.30

**National-Theater
Mannheim**

Mittwoch, den 1. April 1936
Vorstellung Nr. 238

Wiese Nr. 21, Zanderstraße Nr. 11
Wegen Erkrankung von Heinrich
Kuppinger an Stelle von „Diener
zweiter Herren“

Die Zaubergeige
Zwölfer in drei Akten (6 Bildern)
nach Puccini von Ludovico Illica und
Giacco Puccini. Musik von Giacomo Puccini.
Anfang 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr.

**Neues Theater
Mannheim**

Mittwoch, den 1. April 1936
Vorstellung Nr. 53

NZ-Kulturgemeinde Mannheim
Vorstellung Nr. 1, 160, 200, 321, 322, 327, 335,
361-369, 519-520, 524-530, 549 bis
560, Gruppe 1-400, Gruppe 2
1-700 freibleibend.

Der Nachbar zur Seite
Ein Schauspiel in drei Akten von
Hans H. Kretzschmar.
Anfang 20 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Praxis verlegt
Dr. med. F. Gaa
Facharzt für Haut- u. Geschlechts-
krankheiten
nach Plankendurchbruch
P 5, 14 eine Treppe

Habe meine Praxis nach
P 5, 14 (Haus Neher)
verlegt.
Dr. Kurt Heck
Ohrenarzt.

Damenhüte

werden modern u.
Möge unangenehm
Putzgeschäft Joos
Qu. 7, 20, 2. Stad

**Elektro-
Bollet**
Tel. 23824 S 4, 5

**Wanzen
u. Ungeziefer**
aller Art beseitigt
radikal
Rich. Kroschel
Mannheim, T 5, 10
Fernruf 244 92
Mitgl. d. Reichs-
schaft Desinfektoren,
20 Jahre im Fach
(41 281 V)

Jenny Jugo
in
**Mädchenjahre
einer Königin**
3.00 5.30 8.30
- Jugend ist zugelassen -

UNIVERSUM

Der große Erfolg!



Jenny Jugo
in
**Mädchenjahre
einer Königin**
3.00 5.30 8.30
- Jugend ist zugelassen -

UNIVERSUM

AN ALLE!

„Erst ein Fürst der Geige, wahr-
haft Primas u. Seele seiner glänzen-
den Schar. Man kann ihn nennen,
wie man will, „Rattenfänger, Geiger-
könig, Vollblutmusiker, Virtuosen oder
Zauberer“. Er hat von allem etwas
und jede Melodie quillt, spricht und haucht
unter seinem Bogenstrich hervor, als wenn
diese Hand eine Stimme hätte, alles zu sagen.
Das war Musik, die einem in die Knochen
fuhr, wo die Sinne weit und der Mund still
wurden. Das war Schwung, den wir ab und zu
nötig haben wie das Sonnenlicht!“

So berichtet die Presse über einen Abend
mit dem ungarischen Geigerkönig Barnabas
von Geczy und seinem herrlichen Orchester.

Barnabas von Geczy
mit seinen herrlichen Solisten
spielt

am Samstag, 4. April, 20 Uhr
im Nibelungensaal

Dazu: Fritz Lafontaine, der
fröhliche Morgenmutter vom Deutschlandsender
Kammersänger **Arno Schellberg**
Bariton der Staatsoper Dresden

Karten von RM. 0.70 bis 2.90 bei
Heckel, O. 3.10; Dr. Tillmann, P. 1.10;
Verkehrsverein, N. 2.4; Musikhaus
Planken, O. 7.13; Blumenh. Linden-
hof, Meerfeldstr. 43; Schenk, Mittel-
straße 17; Zigarettenkiosk Schleicher
am Tattersall



Ab heute Mittwoch gastiert die
bekannte Solisten-Kapelle

Erik Herse

beliebt in den meisten Großstadt-
Kaffees Deutschlands
9 Künstler mit über 30 Instrumenten
EINTRITT FREI

18. APRIL Samstag

Nibelungensaal Rosengarten 20 Uhr
Einziges Konzert i. Südwestdeutschland
Das große Ereignis
Der Welt Tenor
**BENJAMINO
GIGLI**

Die schönste Stimme der Welt
Karten RM. 1.50 bis 6.50 in allen Vorverk.-Stellen

Rechtzeitig
Karten kaufen!

**Wiedereröffnung des
Friedrichspark**
Schönster Sommeraufenthalt Mannheims

Nehmen **Dauerkarte**
Sie eine
für Erwachsene Mk. 5.-
f. Kinder u. deren Begleit. (Hausang.) je Mk. 3.-

Pfalzbau-Kaffee LUDWIGSHAFEN

Ab 1. April Kapelle **Erwin Kersten**
die singende Tanz- und Stimmungskapelle
sowie 2 Melodias - 2 Mattiazzi's

Jeden Mittwoch und Donnerstag:
Hausfrauen - Nachmittage mit vollem Programm

Kaffee Börse

Es spielt die Kapelle Fath

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2

KURSGANG: 2. APRIL 1936
Einzelstunden - Kleine Zirkel jederzeit
Anmeldungen erbeten

GELD

und Zeit erspart. 2 Rasen nur
1 1/2 Pfg., dabei anzenhm u. baut-
legend. In 1 Minute stärker wie
empfindlicher Bart ohne Einseifen
und Pussel rasiert.

„Rappid“
das ideale Rasiermittel f. Alle
PH. RAPP - München 42
Pack. nur M. 1.- in Marken o. Nachz.
F. Wiederverkäufer Lohn. Verdienst

(13 126 K)

SCALA

Morgen Donnerstag letztmals
**Der Mann mit
der Pranke**
4.00, 6.15, 8.15

Geschäfts-Uebnahme!

Der verehrten Einwohnerschaft
von Mannheim und Umgebung zur
Kenntnis, daß ich seit 15. März
1936 den

**Damen- u. Herrenfriseur-Salon
im Hauptbahnhof in Mannheim**

übernommen habe. Durch jahre-
lange Erfahrung bin ich in der
Lage, meine Kundschaft auf das
Beste zu bedienen und beschäftige
ich nur erste Kräfte in meinem
Salon.

Außerdem führe ich sämtliche
Parfümerie- und Toiletten-Artikel
und ist mein Salon von morgens
7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.
**Damen- und Herrenfriseur - Salon
Erwin Hörber, Friseurmeister**
Telefon 232 36. (13 645)

Mein
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe beginnt
heute den 1. April. Sie kaufen
außergewöhnlich billige Herren-,
Damen- u. Kinderwäsche, Pullover,
Strickwesten, Strümpfe. 13136K

Th. Peters G 2, 6
am Markt

Zellstofffabrik Baldhof

Tagesordnung:
für die 51. ordentliche Generalversammlung am
18. April 1936, mittags 11.30 Uhr in Mannheim,
Platz B 4, 2

I. Vorlegung des Geschäftsberichts des Vor-
stands und des Jahresabschlusses für das
Geschäftsjahr 1935 mit den Bemerkungen
des Aufsichtsrats.

II. Beschlußfassung über:
a) Genehmigung des Jahresabschlusses,
b) Entlastung des Vorstands und Aufsicht-
rats.

III. Wahlen zum Aufsichtsrat.

IV. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäft-
sjahr 1936.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung
ist jeder Aktionär berechtigt. Um in der General-
versammlung zu stimmen oder Anträge zu
stellen, müssen die Aktionäre ihre Aktien oder
die über diese lautenden Hinterlegungscheine
einer Effektenanleihe eines deutschen Wert-
papierbörsenplatzes spätestens am 15. April d. J.
bei den nachstehenden Stellen oder bei einem
deutschen Notar nach Abgabe unserer Statuten
hinterlegen. Die Hinterlegung gemäß § 28 unse-
rer Statuten kann erfolgen:

bei unserer Geschäftskasse,
bei der Deutschen Bank und Disconto-
Gesellschaft, Berlin, und deren Nieder-
lassungen in Mannheim, München, Frank-
furt a. M., Köln und Hamburg,
bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
Berlin.

Berlin - Mannheim, den 28. März 1936.
**Der Aufsichtsrat
Dr. Sippell**

„Jeden Morgen jünger!“

Versuchen Sie
dieses Mittel
heute abend

Die Wissenschaft ist der Ansicht,
daß der Verlust an Aufbaustoffen
die Haut in zunehmendem Maße
faltig und welt macht. Solche wich-
tigen Stoffe können ihr dank der be-
merktenswerten Erfindung des Wie-
ner Universitätsprofessors Dr. Stejskal
wieder zugeführt werden. Auf
diese Art ist es möglich, Falten wir-
ksam zu bekämpfen und die Haut zu
verjüngen und zu verschönern.
Die Erfindung besteht in
einem hochkonzentrierten Ex-
trakt, der genau nach Prof.
Dr. Stejskal's Vorschrift
der Haut junger Tiere ent-
zogen wird und der Auf-
baustoffe der Hautzellen
enthält. Dieser Extrakt ist
als „Bioel“ in der rosa-
farbigen Creme Totalon
Hautnahrung enthalten,
deren Gebrauch die Haut
nährt und deren Zellstät-
tigkeit anregt.

Versuchen Sie die „Bioel“-haltige
Creme Totalon Hautnahrung noch heute
vor dem Schlafengehen. Bald werden
auch Sie eine erfreuliche Verbesserung
in der Klarheit und Frische Ihrer Haut



feststellen können. Eine beträchtlich ge-
hobene Schönheit Ihres Teints wird die
Belohnung für den dauernden Gebrauch
dieser Hautnahrung sein. Packungen
von 50 Pfg. anho.

stabs aug